77. **Mittwoch, den 1. April 1868.** 77.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.


## Amtliches.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen General-Sekretär im Kultusdepartement zu Hannover, Geh. Regierungsrath Dr. v. Warnstedt, zum Kurator der Universität Göttingen zu ernennen; den ersten Lehrer Schulze an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Köpnick, und den evangel. zweiten Pfarrer und Rektor Hildebrand in Rees zum Seminar-Direktor zu ernennen; dem Geh. Registrator Puppe vom Finanzministerium den Charakter als Kanzleirath, so wie dem Steuerempfänger Schudeisky zu Grevenbroich den Charakter als Rechnungsrath, und dem praktischen Arzt 2c. Dr. Pauli in Neustadt-Eberswalde den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Löbau, 30. März, Vormittags. Auf der Löbau-Zittauer Eisenbahn erfolgte heute Morgen in Folge des starken Nebels ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einer Lokomotive; zwei Wagen wurden zertrümmert, mehrere Personen sind zum Theil sehr erheblich verletzt worden.

Wien, 30. März, Vormittags. Das „Wiener Tageblatt" erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem der cisleithanische Minister für Ackerbau, Graf Potocki seine Entlassung eingereicht haben soll.

Wien, 30. März, Nachmittags. Das Herrenhaus trat heute in die Berathung des Schulgesetzes. Nachdem im Ganzen neun Redner für oder gegen das Gesetz gesprochen hatten, wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Spezialdebatte wird morgen eröffnet.

Stuttgart, 30. März, Nachmitt. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist, von Nizza kommend, um 1 Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Könige empfangen.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die „Württembergische Landeszeitung" in keinerlei Beziehung zu dem Kultusministerium stehe. Das genannte Blatt vertre[illegible] lediglich die Ansichten seiner Redaktion, und gelte dies insbesondere v[illegible] in dem Leitartikel vom 24. d. enthaltenen bedauerlichen Ausfällen [illegible]gen den König von Preußen.

Stuttgart, 30. M[illegible] Nachmittags. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" sagt, das [illegible] der Wahlen für das Zollparlament zeige die Uebereinstimmung [illegible] darüber, [illegible] durch den Julivertrag für das Zollparlament ges[illegible] Grenze nicht überschritten werden solle. Kein Grund liege zu der Annahme [illegible], daß diese Auffassung nicht auch von der Mehrzahl der Abgeordneten jenseits des Mains getheilt werde. Der Standpunkt der Regierung sei derjenige, die Verträge loyal zu erfüllen, innerhalb der Vertragsgrenzen am nationalen Bande mit dem deutschen Norden festzuhalten und die freundlichsten Beziehungen zu demselben zu pflegen. Dieser Standpunkt wahre die Selbstständigkeit Württembergs ebenso wie er der deutschen Idee Genüge leiste, indem er nicht hastig dem Einheitsstaate zudränge, welcher mit der Geschichte vereinbar sei; er entspreche ferner dem Interesse des Nordens besser, als die Bestrebungen derjenigen Partei, welche die Staatsverträge als Brücke zur Verfolgung von Ideen benutzen wolle, denen ein realer Boden fehle und deren Verwirklichung Deutschland nicht stärken würde.

Altenburg, 30. März, Vormitt. Gestern fand hier die Verlobung der Prinzessin Marie (Tochter des verstorbenen Prinzen Eduard von Altenburg) mit dem Erbprinzen Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen statt.

London, 30. März Nachmittags. Die Regierung hat Depeschen aus Antalo vom 9. d. erhalten. Das Hauptquartier und die erste Brigade sollten am 11. d. den weiteren Vormarsch gegen Ashangi antreten, wo sie am 16. d. einzutreffen hofften. Der Zustand der Armee war befriedigend. Von den Gefangenen hatte man bis 17. Februar Nachricht. Dieselben befanden sich wohl. Der König Theodor stand mit den Geschützen auf dem Tafelland von Talanta.

Paris, 30. März Abends. „Etendard" zufolge hat der Minister- und Geheimrathskonseil in seiner heute Vormittags abgehaltenen Sitzung endgültig beschlossen, von dem Gedanken einer Auflösung des gesetzgebenden Körpers vor Ablauf der Legislaturperiode Abstand zu nehmen.

Petersburg, 29. März Abends. In diplomatischen Kreisen wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß Baron Budberg von seinem Posten als russischer Botschafter in Paris zurücktreten und durch den bisherigen Chef der geheimen Polizei, Grafen Schuwalow, ersetzt werden wird.

## Zur socialen Frage.

### I.

Die sociale Frage ist bisher in Deutschland zu theoretisch behandelt worden und leidet daher an verhängnißvollen Fehlern. Wir wollen zunächst nur auf zwei derselben hinweisen. Der erste und Hauptfehler besteht darin, die Interessen einer Gesellschaftsklasse von denen der anderen zu trennen. Durch ihn ist es dahin gekommen, daß die sociale Frage zusammenschrumpfte zu einer Arbeiterfrage. Lassalle insbesondere strebte dahin, dem dritten Stande, den die französische Revolution schuf, einen vierten Stand als das Produkt der neuesten Socialbewegungen an die Seite zu setzen. Es ist aber nicht die Aufgabe der Sociallehre, die Gesellschaft atomistisch zu zersplittern, sondern ihre Gegensätze auszugleichen. War es schon thöricht, den Arbeiter dem Kapital gegenüber zu stellen, so ist es um so thörichter, in einem vierten Stande alle die zusammen zu fassen, die nichts besitzen als die Kraft ihrer Arme, um sie gegen die „Bourgeoisie" zu hetzen, die doch in der That nicht aus lauter Kapitalisten besteht. Eine Trennung zwischen drittem und viertem Stande ist praktisch unmöglich, sie ist ein Versuch bloßer Neuerungssucht. Ueberhaupt ist bei dem heutigen Ineinanderlaufen aller ge[illegible] Verhältnisse [illegible] der sog. geistliche Stand längst [illegible] worden, von verschiedenen Ständen wissenschaftlich gar nicht mehr zu reden. Die Sociallehre sollte daher diese ererbten Begriffe über Bord werfen, anstatt sie zu vervielfältigen.

Was Lassalle eigentlich in seinem vierten Stande Alles unterbringen will, sagt er uns nicht; wir nehmen also an, er meine alle Individuen ohne Besitz.

Danach müßte er den Gelehrten, den Beamten und jeden, der aus der Hand in den Mund lebt, dem vierten Stande zurechnen, und jeden noch so ärmlichen Landwirth oder Hausbesitzer dem dritten. Und doch erscheint oft der Land- und Hausbesitzer dem Gelehrten oder Beamten gegenüber als der wahrhaft „Leidende". Die von Vielen nachgebetete Klassifikation Lassalles, der sich, so zu sagen, als den Messias des vierten Standes gerirte, nehmen wir für eitle Spielerei.

Wie wenig nahe dieser Socialist den wirklichen Verhältnissen steht, geht unter Anderm aus dem Gebrauch hervor, welchen er von der Statistik machte. Dieterici hat nachgewiesen, daß mehr als 72 pCt der preußischen Bevölkerung ein Einkommen von weniger als 100 Thalern haben. Als er, erzählt Lassalle, zum ersten Male diese Angabe Dieterici's gelesen habe, sei ihm das Buch aus der Hand gefallen bei dem Gedanken, „wie eigentlich eine unmerkliche Hand voll Menschen den besitzenden Theil bilde."

Lassalle scheint danach zu meinen entweder, daß der Besitz allein glücklich mache und in der Verallgemeinerung desselben allein die Lösung der socialen Frage liege, oder daß jene 72 Prozent im eigentlichen Sinne Noth leiden. Das ist ein Irrthum; denn mit dem Besitz steht die Erwerbsfähigkeit auf gleicher Linie; der Besitz ohne Erwerbsfähigkeit schwindet, wogegen in der Erwerbsfähigkeit die Möglichkeit des Besitzes ruht. Von den 72 Prozent, die Lassalle als Proletarier betrachtet, kommen wohl 70 Prozent auf die Landbevölkerung, deren Bedürfnisse anders zu bemessen sind, als die der Städter.

Lassalle sagt, es habe sich in der Frankfurter Versammlung ein Wuthgeschrei gegen ihn erhoben, als er diese seit Jahrzehnten im Eigenthum der Gelehrtenkaste befindlichen Dinge auf den öffentlichen Markt geworfen habe. Täuschung. Diese Dinge waren nicht bloß den Statistikern bekannt, und Herr Lassalle hat der Welt keine Geheimnisse verrathen.

Jeder Landwirth würde ihm gesagt haben, daß er sich den Unterhalt seines Arbeiters im Durchschnitt nicht höher als auf 80 Thlr. jährlich berechnen darf, wenn er mit Nutzen wirthschaften will. Auch der selbstständige Bauer darf für den Kopf der Familie nicht mehr berechnen; in unserer Provinz bleibt der Durchschnitt noch weit unter diesem Prozentsatz, in den westlichen Provinzen mag er erreicht, er darf aber auch dort nicht überschritten werden. Eine aus fünf Köpfen bestehende Bauernfamilie kann mit einer Jahresausgabe von $5 \times 80 = 400$ Thlr. gewiß noch in allen Provinzen der Monarchie eine behagliche Existenz führen. Unsere Komorniks kommen mit Familie jährlich nicht viel über eine Jahreseinnahme von 100 Thlr. hinaus. Aber Herr Lassalle muß wissen, daß es, nach einem vulgären Satz, nicht sowohl auf die Einnahmen als auf die Ausgaben ankommt. Ihm würde es vielleicht chimärisch erschienen sein, wenn er den Maßstab der großen Stadt anlegte, eine Familie auf den Jahresertrag ihrer Arbeit von etwa 120 Thlr. angewiesen zu sehen, aber er dachte nicht daran, daß diese Familie für eine Jahresmiethe von 10 Thlr. wohnt, sich das nöthige Gemüse auf dem vom Arbeitgeber überlassenen Acker baut, Milch und [illegible] Wirthschaft nimmt. Den gewaltigen Unterschied zwischen Stadt und Land hat er außer Acht gelassen.

Es ist das überhaupt einer der noch zu erwähnenden Fehler des Systems, daß es sich ausschließlich mit dem städtischen oder sogenannten Fabrikarbeiter beschäftigt. Dadurch verengt sich der Gesichtskreis unserer Sociallehrer und sie werden daher immer den Versuch erneuern, die sociale Frage stückweise zu lösen. Hiemit fallen sie denn in den Grundirrthum, sogleich mit einer Radikalkur zu beginnen. Lassalle verspricht sich von der Erfüllung seiner an den Staat gerichteten Forderung, hundert Millionen Thaler auf einmal dem Arbeiterstande zur Aufnahme des Kampfs gegen das Kapital zu überweisen, eine radikale Heilung der Leiden des vierten Standes. Das ist die größte Illusion, die jemals im Gehirn eines Gelehrten existirte. Diese hundert Millionen, die der Staat den Kapitalisten nehmen müßte, würden selbst bei der gerechtesten Vertheilung, in Jahr und Tag wieder unsichtbar und zum größten Theil in die Hände der Kapitalisten zurückgekehrt sein. Absolute Hülfe giebt es für keine Klasse der Gesellschaft von Außen her. Die Schulze'sche Association ist insofern auf dem ganz richtigen Wege, daß sie die Selbsthülfe anruft und es mit Palliativ-

---

## Berliner Briefe.

### I.

Berlin, den 22. März.

„Und wieder will's Frühling werden." Und sagten es uns nur die blumenspendenden Kinder an den Ecken der Hauptstraßen, wir müßten es glauben beim Anblick der Blauveilchen, der Hyazinthen u. Schneeglöckchen, die jedoch nicht froh und lenzesfrisch, sondern eben so gelangweilt und lebensmüde in die Welt schauen, wie Diejenigen, welche sie feilbieten, als wollten sie trauernd mit dem Dichter sagen:

„Wir sind so jung noch und welken schon!"

Ja, der Lebensodem in einer großen Stadt ist heiß und versengend, und manche Blüthe welkt, ehe sie ihren Kelch dem Lichte erschlossen hat, besonders in Gegenden, wo jene armen Kinder ihre Heimath haben.

Dahin dringt kein belebender Hauch, keine Frühlingsahnung, die das Herz entzückte und höher schlagen ließ. Da wohnt das Elend, das Laster in seiner schmuzigsten, schamlosesten Gestalt, da festigt sich der Wille zu leben, der Trieb glücklich zu sein, der heiße Drang zu genießen an den tausend und abertausend Schranken, die dem Armen, dem Darbenden entgegenstehen, da bricht er sich Bahn dem wilden Bergstrome gleich, welcher aller Hemmnisse spottend, verderbenbringend vorwärts dringt.

Wir sehen alle Tage vor dem Forum des Gerichtshofes die erschütterndsten Tragödien sich abspielen, aber nur selten forschen wir den verschlungenen Fäden nach, die einem Netze gleich ihr unseeliges Opfer umspinnen, und die uns schließlich doch in das Labyrinth des Menschenherzens führen würden.

Freilich wird es oft nicht leicht, das Grauen zu überwinden, das uns instinktiv zurückhält, tiefer in einen Abgrund zu schauen, auf dessen Grunde sich, wenn auch in verzerrten Zügen, mit individuellem Gepräge, die Welt und Menschenseele, im Spiegel ihrer Thaten zeigt. Wir schaudern zurück vor dem Bilde, das wir da erblicken, und ein Schwerdt geht durch unsere Seele bei dem Gedanken, daß dies auch ein Glied der lebendigen Kette ist, die auch uns gefesselt hält.

Ein solches Gefühl mag mancher gehabt haben, der persönlich der neulich zu Potsdam abgehaltenen Schwurgerichtsverhandlung beigewohnt, oder davon gelesen hat. Es handelte sich um ein Verbrechen, dessen Einzelheiten besonders geeignet sind, den tiefsten Abscheu gegen die Thäterinnen zu erregen; denn es ist der Mord eines Kindes, vollführt durch die Mutter und Tante desselben, und dies auf eine ebenso raffinirte, als grausame Art, durch langsames Verbrennen über einer Lampe, nachdem das arme Opfer mit Watte umhüllt worden war.

Die Selbstmorde mehren sich, ja, sie sind wohl überall so häufig vorkommend, daß man nur noch davon spricht, wenn es ein besonders interessanter oder eklatanter Fall ist.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist jedoch in neuerer Zeit, daß Eltern bei den jetzt so oft vorgekommenen Selbstmorden ihren Kindern, besonders wenn dieselben schon im reiferen Alter waren, die Frage vorlegten, ob sie leben — oder mit ihnen sterben wollten.

In den Fällen, welche mir bekannt geworden sind, wurde der Tod gewählt und dies ist wohl auch psychologisch natürlich. Die meist so rosigen Vorstellungen, die kindlich ideale Weltanschauung kommt plötzlich in den schrecklichsten Konflikt mit dem Elende, der Noth und — Schuld des Lebens, welches Alles in der abschreckendsten Gestalt als Wirklichkeit in der Gegenwart sich zeigt. Da flüchtet sich die junge Seele schaudernd in jene glücklichen Gefilde, wo sie der Träume Wirklichkeit und der sehnsuchtsbangen Ahnung Erfüllung werden soll. Eilt doch der Optimismus stets auf's Neue dem Gaukelbilde der alten Hoffnung nach, nicht gewahrend, daß sie nur das Gewand gewechselt hat.

Doch fort von diesen düsteren Bildern und zu etwas Heiterem. Unsere jungen Damen und alten Herren klagen darüber, daß es keine Romantik mehr gäbe — weit gefehlt! Noch blüht die blaue Blume, noch existirt der Glaube an Liebestränke, schwarze Spechte, Springwurzel und Kreuzweg-Besprechungen, und dies sogar in der Residenz, welche sich stolz die Metropole der Intelligenz nennt.

Die Hauptpersonen des Lustspiels, dessen Schlußakt gleichfalls eine Gerichtsverhandlung bildete, sind: ein ungetreuer Mann, eine demzufolge eifersüchtige Frau und die moderne Lenormand, welche die letztere zu Hilfe gerufen hatte und die jedoch bedeutend mehr verstand als Kartenlegen, wie man sogleich an den Mitteln sehen wird, welche sie anzuwenden für gut fand.

Zuerst nämlich durchräuchert sie mit sehr hoch in Rechnung gestellten Kräutern alle Winkel der Wohnung des uneinigen Ehepaares — selbstverständlich unter den geheimnißvollsten Zaubersprüchen.

Das Mittel erweist sich denn auch als probat, denn die Geliebte des Ehemannes kommt reuig und flehend zu der Zauberin (so erzählt nämlich diese der leichtgläubigen Frau) und beschwört sie, den Bann, welcher auf ihr ruhe, zu lösen.

Da die Schwarzkünstlerin natürlich unerbittlich bleibt, ist der Sieg fast errungen, als die romantische, aber im Dunkeln bleibende Figur eines Scharfrichters (welche ja von jeher mehr konnten als blos Köpfe abschlagen) durch einen kräftigen Gegenzauber, die Kunst der Alten zu Schanden zu machen droht.

Der Kampf beginnt und jedenfalls gerührt durch den Jammer der liebenden Gattin, spornt die Alte ihren Intellekt zu einer unerhörten Anstrengung, und siehe da, das Rettungsmittel ist gefunden.

99 Buchstaben um Mitternacht eingegraben an einem Kreuzwege — und zu jedem Buchstaben ein Geldstück gelegt, dann Verbrennung einiger guten Kleidungsstücke und der Wäsche des Treulosen — das ist eine Radikalkur, dagegen kommt selbst die Hexerei des Scharfrichters nicht auf, das muß und wird helfen.

Und es half wirklich — doch nicht der Untreue des Mannes ab, sondern momentan einer chronischen Geldverlegenheit der Frau Hexe, welche sich mit der der Frau angeblich zu den Zaubereien abgeschwindelten Geldsumme spurlos entfernte.

Doch nicht auf Nimmerwiedersehen, denn auf die Anzeige der

mitteln versucht. Diese Lehre bescheidet sich bei der Erreichung relativer Erfolge. Sie kann gewiß aber zu einer Steigerung derselben gelangen, wenn sie ihr System nach allen Richtungen mehr ausbildet. Wie das möglich? werden wir in einem folgenden Artikel zu zeigen suchen.

## Deutschland.

**Preußen.** △ Berlin, 30. März. Die „Times" theilt jetzt in einer Uebersetzung das Cirkular mit, durch welches Graf Bismarck dem diplomatischen Korps angezeigt, daß er die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wieder in ihrem ganzen Umfang übernommen habe. Der Inhalt des Cirkulars ist, wie ich höre, völlig richtig wiedergegeben. Obgleich sein Gesundheitszustand, sagt der Ministerpräsident, ihm noch ernste Schonung auferlege, so habe er doch der Leitung des auswärtigen Ministeriums sich nicht länger entziehen wollen. Indem er sich glücklich schätze, wieder in unmittelbaren persönlichen Verkehr mit den Mitgliedern des diplomatischen Korps zu treten, hoffe er auf ihre Nachsicht, wenn die Sorge um seine Gesundheit und die umfassenden Geschäfte, welche ihm der Zusammentritt des Reichstages bereite, ihn verhindern sollten, dem Verkehr mit ihnen in dem Maße nachzugehen, wie er es wünsche. Die „Times" fügt sehr richtig ihrer Mittheilung hinzu, daß das Vorrecht der Botschafter, jederzeit Zutritt zur Person des Souveräns zu haben, dem englischen Botschafter, Lord Loftus, niemals verwehrt und von dem Urlaub des Grafen Bismarck nicht berührt worden sei. Es versteht von selber, daß ein Gleiches in Hinsicht auf den französischen Botschafter der Fall war, und doch war gerade von dieser Seite die bekannte Beschwerde ausgegangen.

Hamburger Blätter meinen, daß die Aussicht für die Stadt Schleswig, Sitz der gemeinschaftlichen Regierung der Elbherzogthümer zu werden, getrübt sei, weil von der Stadt Kiel 50,000 Thaler zum Bau eines Regierungsgebäudes offerirt sein. Es versteht sich indeß von selber, daß die Regierung sich nicht durch Geldanerbietungen bei der Entscheidung der Frage bestimmen lassen wird; auch sind, wie ich höre, die Chancen für die Wahl Schleswigs nach wie vor besonders günstig. — Die Aufhebung der dänischen Postrechte und Postämter in den Hansestädten erfolgt den 1. Mai d. J. Sie haben mehrere hundert Jahre bestanden und wiederholt war ihre Beseitigung vergebens versucht worden. Da auch das schwedische Postamt in Hamburg nunmehr eingehen wird, so wird die Einheit des Postwesens für diesen wichtigen Handelsplatz jetzt zur Wirklichkeit. Noch bis vor Kurzem bestanden dort 7 Postämter, das hamburgische, hannöversche, thurn- und taxi'sche, mecklenburgische, dänische, schwedische und preußische. Mit der Aufhebung der dänischen Postämter in den Hansestädten wird auch die Abhängigkeit der norwegischen Korrespondenz von der dänischen Postverwaltung in Wegfall kommen. Diese Abhängigkeit gab zu empfindlichen Mißverhältnissen Veranlassung, denn während z. B. ein Kaufmann in Kopenhagen für einen Brief nach Hamburg nur 8 Schillinge dänisch oder 1¾ Sgr. Porto zu zahlen hatte, mußte der norwegische Kaufmann für einen Brief aus Christiania nach Hamburg und zwar deshalb, weil diese ganze Korrespondenz Dänemark tributpflichtig war. Die Beschränkung fällt nun fort. Es wird der neue zwischen dem Norddeutschen Bund und Norwegen vor Kurzem abgeschlossene Postvertrag auch für die Hamburger und Lübecker Korrespondenz mit jenem für Handel und Schifffahrt so wichtigen Lande ungehindert in Ausführung kommen, wonach sich das Porto auf 3½ Silbergroschen stellt.

— Der König nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen, sowie die Vorträge der Hofmarschälle und des Geh. Kabinetsraths v. Mühler. Mittags empfing derselbe die württembergischen Offiziere, welche zum Gardekorps kommandirt sind. Dieselben wurden auch zu einem heute stattgehabten größeren Diner im Palais des Königs herzugezogen.

— Der seit Kurzem sich hier aufhaltende Geh. Kämmerer des Papstes, Dr. Bock, hat bekanntlich eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt. Man glaubt, daß es sich um die Errichtung einer Nuntiatur in Berlin handle. Die „Kreuzzeitung" hat das Gerücht von einer solchen Absicht zwar bei dem ersten Auftauchen in Abrede gestellt, aber man hat schon zu oft erfahren, daß Dementi's nicht immer glaubwürdig sind und gerade das Dementi nährt eine gewisse Besorgniß. Die Neigung zu einer entschiedenen Annäherung an die päpstliche Regierung ist hier seit längerer Zeit sichtlich im Wachsen, und der römische Stuhl mag nach den Vorgängen in Oestreich das Bedürfniß empfinden, sich mit Preußen auf einen möglichst guten Fuß zu stellen.

— Wie früher schon, ist auch diesmal wieder vom 1. April d. J. ab eine Anzahl von Offizieren auf zwei Jahre nach Paris zur Ausbildung in der französischen Sprache abkommandirt worden. Die also Abkommandirten werden der dortigen Botschaft beigegeben. Eben so werden auch Lehrer höherer Unterrichtsanstalten zu gleichem Zwecke auf Staatskosten nach Paris gesandt.

— Auch die Thorner Handelskammer hat jetzt den Austritt aus dem deutschen Handelstage beschlossen.

— Unter den bezahlten Anzeigen der Londoner Times befindet sich ein Protest des 1830 vertriebenen Herzogs Karl von Braunschweig (unterzeichnet Karl Dux im 53. Jahre Unserer Regierung). Dieser Herr reservirt sich als „Haupt (!) des königlichen Hauses der Welfen" alle Rechte auf die Gelder und Besitzungen der Familie. — Dieser schon vor 38 Jahren depossedirte Herr besitzt bekanntlich Millionen über Millionen, kann es also ruhig abwarten.

Breslau, 28. März. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Schlesischen Vieh-Versicherungs-Gesellschaft ist nach langwierigen Debatten die Auflösung des Instituts beschlossen worden.

Breslau, 30. März. An Stelle des bisherigen Direktors der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft, von Brackel, ist der Direktor der Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Heller, gewählt worden.

Essen, 28. März. Das Resultat der gestrigen Ersatzwahl für den Reichstag ist, daß es zu einer engeren Wahl zwischen den Herren Polizei-Präsident Devens in Köln und Lohgerber Hasenclever in Halver kommen wird; ersterer erhielt (abgesehen von zwei Gemeinden des Kreises Essen, aus welchen noch keine Wahlnachricht vorliegt) 1752, letzterer 2065 Stimmen, außerdem Herr Dr. Hammacher 843 Stimmen.

Kolberg, 26. März. Die von der Stadtverordneten-Versammlung in jüngster Zeit wieder berufene Eisenbahn-Kommission hat in der am vorigen Sonnabend stattgefundenen Berathung beschlossen, durch eine Deputation an höchster Stelle in Berlin eine Petition übergeben zu lassen. In dieser Petition wird verlangt, daß bei dem in Aussicht genommenen Bau einer Bahn von Wangerin über Neustettin nach Konitz der ausführenden Gesellschaft bei Ertheilung der Baukoncession die Verpflichtung auferlegt werde, zugleich eine Bahn von Belgard nach Neustettin im Anschluß an die Wangerin-Konitzer Bahn in Ausführung zu bringen.

Wiesbaden, 28. März. Heute Mittag fand hier die Verhandlung zwischen dem Geh. Rath Wohlers und der von der Spielgesellschaft gewählten Kommission statt. Die Vorschläge des Geh. Rath Wohlers gingen dahin, daß die Spielgesellschaft vorweg (d. h. vor der jährlich zu bewerkstelligenden Amortisation der Aktien ⅖ des Gewinns an die Stadt zahlen solle. Die Spielgesellschaft erklärte, hierauf nicht eingehen zu können, und offerirte 500,000 Thlr. nebst Ueberlassung des Mobiliars. Eine Einigung wurde nicht erzielt und die Verhandlung abgebrochen. Herr Wohlers wird sich nunmehr sofort von hier nach Homburg begeben.

## Oestreich.

☾ Wien, 29. März. Fürst Auersperg und Kultusminister Hasner sind gestern aus Pesth zurückgekehrt. Was dort vorgegangen, entzieht sich natürlich jeder Diskussion. Gewiß ist nur so viel, daß Minister Giskra noch in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses privatim versicherte, es lägen keine Gründe vor, eine Stockung der konfessionellen Gesetzgebung zu befürchten. Allerdings mußte er aber hinzufügen, daß der Hof von einer einseitigen Publicirung des Ehegesetzes nichts wissen wolle. Mit der sehr unbestimmten Fernsicht aber, daß nach den Osterferien des Reichsraths, d. h. frühestens Anfangs Mai, das Ehe-, das Schulgesetz und das gegenwärtig noch nicht einmal von dem Plenum des Unterhauses berathene interkonfessionelle Gesetz am Pfingsten gleichzeitig sanktionirt werden sollen, hat die liberale Majorität nicht die geringste Lust, sich abfinden zu lassen. Und das mit vollem Rechte! denn wer kann eine Bürgschaft dafür leisten, daß in sieben Wochen die Staatsgrundgesetze vom 21. Dezember nicht schon wieder für „Fiktionen" erklärt und „sistirt" worden sind? oder vielmehr, versteht es sich nicht von selbst, daß alle unsere Verfassungsinstitutionen reines Possenspiel sind, so lange das Konkordat existirt und demnach die wirklichen Beherrscher Oestreichs gar nicht in den Hotels der verantwortlichen Minister und in der Hofburg, sondern in dem, jeder parlamentarischen Aktion unerreichbaren fürsterzbischöflichen Palais und im Vatikane zu suchen sind? Die Stimmung in Abgeordnetenkreisen ist daher auch eine höchst erbitterte, ja, man fängt sogar schon — meiner Ansicht nach, entschieden mit Unrecht — an, die Ehrlichkeit Giskras zu verdächtigen und ihn der Konnivenz nach obenhin aus Portefeuillerücksichten anzuklagen. Das ist dummes Zeug; denn wer an Giskras Rechtschaffenheit nicht glaubt — und wir wüßten nicht, wodurch er einen Zweifel in dieser Richtung berechtigt hätte — der kann dennoch dreist dem Manne so viel Verstand zutrauen, daß er sich nicht einzubilden wird, der Klerus könne je daran denken, mit ihm zu paktiren.

Nein! für ihn ist und bleibt die Loosung: „Durch!" weil jeder Kompromiß sein sicheres Verderben wäre. Aber damit ist natürlich nicht gesagt, daß er nicht der Dupe Anderer sein könnte, und eben deshalb ist denn auch keine Täuschung darüber möglich, daß wir ganz unmittelbar vor der Krisis stehen. Ich halte, weiß Gott! herzlich wenig von allen Abgeordnetenhäusern der Welt, da Jury und Presse für mich die einzigen wahren Bollwerke der Freiheit sind. Dennoch kann ich Ihnen schon heute mit aller Bestimmtheit sagen: Es ist gar keine Rede davon, daß unser Reichsrath — ein so dürftiges Zerrbild eines Parlaments er auch ist — nur daran denken könnte, die gegenwärtig bis zum 1. Mai reichende Steuerbewilligung zu verlangen, das Budget zu votiren, oder gar die Brestel'schen Finanzvorlagen anzunehmen, ohne daß vorher das Ehe-, das Schul- und das interkonfessionelle Gesetz sanktionirt sind. Im Dezember hing das Abgeordnetenhaus der Annahme des Ausgleichs mit Ungarn die Klausel an, daß dies Votum nicht eher Gesetzeskraft gewönne, als bis die Staatsgrundgesetze publicirt seien. Die Finanzgesetze wird es einfach nicht in Berathung ziehen, ehe das Konkordat nicht zerrissen ist — auch nicht dem Ministerium Auersperg zu Liebe. Will man darauf bei Hofe nicht eingehen, so soll man dort eben keine andere Wahl haben, als zum offenen Staatsstreiche zu greifen.

## Frankreich.

Paris, 28. März. Die „Presse", und nach ihr die „Liberté", will wissen, die Mannschaften der Flotte, welche bei Seereisen des Kaisers Dienst haben, machten sich reisefertig und man ziehe daraus den Schluß, der Kaiser wolle Algier, Konstantine und Oran besuchen. Es ist jedoch kaum zu glauben, daß Napoleon III., nachdem seine letzte, so idyllische Rundreise durch Algerien so durchaus fruchtlos geblieben, jetzt sich den decimirten Bevölkerungen zeigen sollte, um ihre Flüche entgegenzunehmen. Auf der anderen Seite ist es freilich ein Charakterzug Napoleons III., für politische Sünden öffentlich Buße zu thun; wie in Salzburg nach der mexikanischen Katastrophe. In Algerien ist aber Alles chaotisch; tiefer kann die Besitzung kaum noch heruntergebracht werden. Der Entwurf, den der Kaiser nach seiner algerischen Reise veröffentlichte, enthielt viel Gutes und war vom reinsten Wohlwollen eingegeben; damals war aber das höhere Militär, das die französischen Besitzungen nur als melkende Armeekühe zu behandeln gewohnt ist, stark gegen Reformen im liberalen Sinne, während der Finanzminister bei Reformen stärkere Opfer fürchtete. Der Kaiser ließ die Sache schlummern; er liebt es aber, auf gestörte Plane zurückzukommen.

## Amerika.

— Einem in San Franzisco von Viktoria empfangenen Telegramm zufolge sollten die Fenier einen Einfall in Britisch-Kolumbia beabsichtigen. Diese Nachricht wird für so wichtig gehalten, daß der dort stationirte Admiral Hastings es für nöthig erachtet hat, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Banquiers bringen ebenfalls ihre Gelder in Sicherheit.

## Vom Reichstage.

**5. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.**

Berlin, 30. März. Eröffnung 12¼ Uhr. Am Tische der Bundes-Kommissarien Dr. Hoffmann (Hessen-Darmstadt) Graf Eulenburg u. A., später Präsident v. Delbrück. Die Tribünen sind mäßig besetzt.

Es werden wieder 10 Urlaubsgesuche bewilligt.

---

doppelt Betrogenen wurde die Alte durch unsere Polizei ermittelt und zur Haft gebracht.

Sie gab natürlich vor, daß Alles eine Ausgeburt der Phantasie ihrer Anklägerin sei, der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte sie zu 4 Monat Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße.

Vier Monate — da wäre es ja ganz leicht, die Echtheit der Hexe zu prüfen. Ist dieselbe in der Nacht zum 1. Mai in ihrer Zelle und nicht auf dem Blocksberg-Balle — dann Adieu Romantik, dann werden diejenigen Zweifler Recht behalten, die da behaupten, daß in der guten alten Zeit gar manche unechte Hexe den Scheiterhaufen bestiegen habe.

Unsere Männerwelt ist überhaupt heutzutage so entsetzlich zweifelsüchtig, besonders den Frauen gegenüber. Da sind diese doch bedeutend gläubiger, denn erstens haben sie das festeste Vertrauen zu ihren eigenen Zauberkünsten, zweitens gehorchen sie willig einer Zauberin, welche mancher geplagte Vater und Ehemann mit Wonne zum Holzstoß verdammen würde — wenn es nur anginge.

Und doch ist ihr Joch so sanft, ihr Scepter so reizend verziert, ihr Reich so groß!

Göttin Mode hat übrigens als kluge Herrscherin, so scheint es mir, es ihren Kollegen und Kolleginnen nachgethan und den Völkern die ihr huldigen, Konzessionen gemacht. Ihre Gesetze sind nicht mehr streng und ehern, nicht mehr so absolut, wie sonst — sie hat Gedankenfreiheit gegeben!

Ja, meine schönen Damen, Sie können so ziemlich Alles tragen ohne aufzufallen, natürlich, wenn dies „Alles" in Harmonie ist mit der Hülle, welche Natur Ihnen gab, und dem Geiste, der diese Hülle beseelt.

Der faltenreiche und der Keil-Rock, die Robe ronde und die Schleppe, die Krinoline und die fast antike Gewandung — sie wandeln an schönen Tagen in allen Farben-Nüancen und Stoff-Verschiedenheiten friedlich neben- und hinter einander, die Linden entlang hinaus in die Waldesfreiheit des Thiergartens.

Eine gleiche Mannigfaltigkeit kann man an den Hüten oder besser Hütchen der Damen beobachten. Denn gleicht der eine einem Blumengarten, ist der andere von leicht beschwingten Schmetterlingen, Libellen oder Käfern in Beschlag genommen, und trägt der dritte reife Kirschen, Johannis- oder Brombeeren, gleich sitzt auf einem vierten ein Vöglein mit aufgesperrtem Schnabel, das in diesem Kampf ums Dasein (so ungefähr würde Charles Darwin sich ausdrücken) Aussicht hat, Sieger zu bleiben.

Ja, es will Frühling werden, das rufen uns auch alle jene geschmackvoll drapirten und arrangirten Herrlichkeiten hinter den Spiegelscheiben der Schaufenster freundlich einladend zu.

War es nicht Sokrates, der bei Gelegenheit eines Jahrmarktes in Athen geäußert haben soll: „Wie viele Dinge giebt es doch, welcher ich nicht bedarf!"

Einige böse Zungen unter den Männern behaupten, die Klagen der Frauen über unzureichendes Haushaltungsgeld würden sich vermindern, wenn diese stoische Ansicht Eingang bei ihnen finden wollte. Doch da kommen sie schön an — eine solche Aeußerung kann nur ein Philosoph machen und das sind langweilige Leute — nein, noch schlimmer, ganz schändliche und gottlose Leute, denen es weder auf Erden noch im Himmel gut ergehen wird. Schon Heine läßt St. Peter sagen: „Die Philosophie ist ein schlechtes Metier."

Also keine Philosophie, keinen Stoicismus, sondern neue Hüte und Roben und schließlich für die angegriffenen Nerven 6 Wochen Baden-Baden oder Ostende.

Das läßt sich Alles noch möglich machen, die Männer dagegen haben ernstere Wünsche, die sich jedenfalls schwerer realisiren lassen. Die Aufmerksamkeit unseres Politikers wendet sich dem nunmehr mit besonderem Glanze im Beisein der fürstlichen Gäste unseres Hofes eröffneten Reichstage zu.

Berlin bot überhaupt in diesen Tagen viel Unterhaltendes und Sehenswürdiges. Die erste Frühlingsparade unter den Linden am 21. hatte denn auch ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, das sich an dem Glanz des militärischen Schauspiels, dem heiteren Aussehen des Königs, an den stattlichen Erscheinungen der fürstlichen Gäste, so wie an dem Lieblinge der Berliner Jugend, dem Vater Wrangel ergötzte, der sich auch diesmal in der zahlreichen Begleitung seiner kleinen Verehrer nach dem Schlosse begeben hatte.

Noch festlicher ward der 22. März begangen, und es fehlte weder an Fahnen, Transparenten, noch an der üblichen Illumination. Gegen 5 Uhr war auf dem Opernplatz und vor dem königlichen und kronprinzlichen Palais eine so dichte Menschenmenge versammelt, daß unser Wagen mehrmals halten mußte, um Unglück zu verhüten.

Vollständig betäubt durch den Lärm und Menschentrouble suchten wir das Freie und waren erstaunt, fast alle Plätze in den Kaffé's und Etablissements in der Umgebung des Thiergartens schon besetzt zu finden. Die Leute hatten stundenlang im Freien gesessen, auf die Gefahr, sich einen Schnupfen zu holen, denn die Luft war noch rauh und wenig einladend. Trotzdem sproßt das frische Grün allüberall und die knospenden Bäume künden, daß bald Blüthe und Blatt sich entfalten werden.

Bei Blättern fallen mir diejenigen ein, welche uns oft nicht nur einen neuen, sondern einen ewigen Frühling schenken, der wohlverwahrt auf ihren Seiten blüht, ich meine die Bücher.

Von Novitäten, welche geeignet sind, ein allgemeines Interesse zu erregen, stehen im Anfang April bevor von dem Dichter der „Hegler Mühle", M. Ant. Niendorf, erstens: „Entfesselte Furien", kultur-historischer Roman aus dem dreißigjährigen Kriege, der unter dem Titel „Junker Rudolph Brand von Lindau" bereits im Feuilleton einer hiesigen Zeitung erschienen und sich ungetheilter Anerkennung zu erfreuen hatte) und zweitens: „Ein ausgerissenes Blatt" (gleichfalls schon im Feuilleton der „Post" abgedruckt, welche sich dadurch manchen Freund, resp. Abonnenten gewonnen hat.) Wir behalten uns eine eingehende Besprechung für später vor.

Viel Redens und sehr verschiedene Beurtheilung — um nicht zu sagen Verurtheilung — macht und erfährt der Roman „Leokadia" von Karl Nessel (Pseudonym für Pastor Steffann) besonders wegen der vielen lokalen Beziehungen und Enthüllungen aus dem Privatleben mehrerer Berliner Geistlichen. Das Gerücht, dem Pastor Steffann sei in Folge dessen bis auf Weiteres verboten worden, die Kanzel zu besteigen, wurde gestern zwar dementirt, gewinnt aber in Privatkreisen trotzdem mehr und mehr Glauben.

Präsident Simson theilt das Resultat der Kommissionswahlen zur Vorberathung der Gesetze, betr. die Aufhebung der polizeilichen Beschränkungen der Befugniß zur Eheschließung und die Verwaltung des Schuldenwesens des Bundes mit. — In der ersten Kommission sind gewählt: zum Vorsitzenden v. Diest, Stellv. Braun (Wiesbaden), zum Schriftführer v. Schöning, Stellv. Forkel; in der zweiten zum Vorsitzenden v. Bockum-Dolffs, Stellv. Graf Münster, zum Schriftführer v. Davier, Stellv. Schläger.

Der vom Abg. Waldeck und Gen. eingegangene Antrag lautet:

„§. 1. Der Artikel 32 der Verfassung des Norddeutschen Bundes wird aufgehoben. An dessen Stelle tritt der §. 2 des gegenwärtigen Gesetzes. §. 2. Die Mitglieder des Reichstags erhalten aus der Bundeskasse Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Bis zum Erlasse dieses Gesetzes stellt das Bundes-Präsidium die Höhe derselben fest. Ein Verzicht auf die Reisekosten und Diäten ist unstatthaft." — wird zur Vorberathung im Plenum gestellt, ebenso der Antrag Lasker:

„Kein Mitglied eines Landtages oder einer Kammer eines zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staates darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt, oder sonst außerhalb der Versammlung, zu welcher es als Mitglied gehört, zur Verantwortung gezogen werden."

Ueber den Antrag der Abgeordneten Wagner (Altenburg) und Planck: „Der Reichstag wolle beschließen: den Bundeskanzler aufzufordern, Entwürfe eines gemeinsamen Strafrechts und eines gemeinsamen Strafprozesses, so wie der dadurch bedingten Vorschriften der Gerichts-Organisation baldthunlichst vorbereiten und dem Reichstage vorlegen zu lassen" wird Schlußberathung beschlossen (Referenten v. Bernuth und Becker-Oldenburg). — Ein Gleiches geschieht mit dem Antrage v. Rabenau und Stephany: „Der Reichstag wolle beschließen, den Bundeskanzler aufzufordern, dahin zu wirken, daß in Zukunft ein gleichartiges Tagen der Territorial- und Provinzial-Landtage mit dem Reichstage vermieden werde." (Referenten Frhr. v. Hagke u. Graf Schwerin.)

Der Präsident theilte sodann mit, daß von Ladislaw Mickiewicz aus Paris ein Schreiben an den Reichstag gekommen sei, mit dem er eine von ihm verfaßte Schrift übersendet, die eine Geschichte der Entstehung der Konföderation von Bar enthält und bei Gelegenheit des 100jährigen Jubiläums derselben verfaßt worden ist.

Der Verein der Gartenfreunde hat für die Reichstagsmitglieder eine Anzahl Einlaßkarten zu der heute stattfindenden Ausstellung von Gartenerzeugnissen übersandt.

Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen.

Abg. Aßmann referirt Namens der 3. Abtheilung über die in der vorigen Session beanstandete Wahl des Grafen v. d. Schulenburg, der in Filehne mit 6864 von 13,395 Stimmen gegen den Gegenkandidaten v. Zacha gewählt worden ist. Die Beanstandung war beschlossen auf Grund eines Protestes, welcher namentlich den Landrath v. Young umfassender Wahlbeeinflussungen beschuldigte; über die verschiedenen in dem Proteste behaupteten Thatsachen hat seitdem die gerichtliche Untersuchung stattgefunden, deren Ergebniß schon aus der Mittheilung des Bundeskanzlers an den Reichstag hervorgeht, daß dem Landrath v. Young wegen seines Wirkens bei der Wahl „ein ernster Verweis" von dem Minister des Innern ertheilt worden sei. Der inkriminirte Thatbestand ist im Wesentlichen folgender. Der Landrath v. Young hat an eine Menge von Personen, namentlich an Wahlvorsteher, ein Schreiben gerichtet, worin er sich über die geringe Betheiligung an der ersten Wahl (in welcher sich keine absolute Majorität herausgestellt) beklagt und hinzufügt: „Wäre die Betheiligung nur etwas lebhafter gewesen, so würde für den Herrn Grafen v. d. Schulenburg sofort eine Majorität erzielt worden sein. Gestatten Sie mir, für die engere Wahl ihre freundliche Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. Mit Vergnügen würde ich, sollte die Gelegenheit sich bieten, zu Gegendiensten bereit sein." In einem Schreiben, das an einen Prediger gerichtet ist, findet sich der Zusatz: „Sie haben schon Manches zu Stande gebracht, Sie werden auch dies zu Stande bringen!" Eine große Anzahl von Personen hat eidlich bekundet, daß ihnen Schreiben gleichen Inhalts zugegangen seien. Der Landrath von Young gesteht selber zu, daß er dergleichen Briefe an „ca. 50 bis 60 Personen" gerichtet, doch habe er damit nur den Zweck verbunden, dem Gerüchte entgegenzutreten, als ob der Graf v. d. Schulenburg kein Mandat annehmen wolle; das Schreiben sei allerdings mit dem landräthlichen Amtssiegel versehen worden, der Schlußsatz aber, das Anbieten von Gegendiensten, habe nur die Bedeutung einer Höflichkeitsformel (Heiterkeit). Auch andere Wahlbeeinflussungen, besonders Androhungen von Steuererhöhungen, sind vielfach konstatirt worden. Der Distriktskommissarius Schulz ist vor der Wahl in den Dörfern umhergefahren und hat den Wählern unter Wegnahme der v. Zacha'schen Wahlzettel solche mit dem Namen des Grafen v. d. Schulenburg versehene übergeben. Einem Wähler, welcher sich weigerte, dem pp. Schulenburg seine Stimme zu geben, bemerkte er: „Sie werden wir auch schon fassen, auch gegen Sie werden wir Mittel finden; wir können Ihnen zwar nicht Alles sagen, aber wenn es erst so weit ist, dann wird es Ihnen sehr unangenehm sein!" Ebenso erklärte derselbe einem anderen Wähler, der gleichfalls für v. Zacha zu stimmen gesonnen war: „Das wird Ihnen auch keinen Vortheil bringen!" „Nun," erwiderte Jener, „vielleicht muß ich 10 Thlr. Steuern mehr zahlen, dann esse ich täglich ein Salzbrod weniger." Und als auf die weitere Bemerkung des Distriktskommissarius: „Es wird Ihnen noch mehr kosten!" der Wähler antwortete: „Also vielleicht 20 Thaler mehr; dann kaufe ich mir einen Rock weniger," da wurde — so lautete die eidliche Aussage des Zeugen — der Distriktskommissarius so aufgebracht, daß er dem Manne ein Seidel an den Kopf habe werfen wollen (Große Heiterkeit). In ähnlicher Weise wird eine Aeußerung des Bürgermeisters von Filehne konstatirt, dahingehend, der Landrath v. Young habe ihm gesagt, wenn die Einwohner nicht für den Grafen Schulenburg stimmten, so würde er sie so mit Abgaben anstrengen, daß sie daran zu denken haben würden. — Der Referent giebt noch von einer Menge gleicher Drohungen Kenntniß, glaubt sich nach dieser Darstellung des Sachverhalts einer näheren Motivirung enthalten zu können und beantragt, einfach als Konsequenz des vorjährigen Beanstandungs-Beschlusses jetzt die Ungültigkeitserklärung der Wahl.

Abg. v. Thadden ist für Gültigkeit der Wahl: Das Schreiben des Landrathes v. Young verspricht die Gegendienste nicht für die Wahl des Grafen Schulenburg, sondern nur für eine lebhaftere Betheiligung an der Wahl. Ich halte zwar auch das nicht für vollständig unverfänglich, aber doch nicht für qualificirt, die Wahl ungültig zu machen, so lange nicht bewiesen ist, daß das Schreiben eine Wirkung gehabt hat. (Gelächter links.) Einen großen Erfolg konnte es aber gar nicht haben, das liegt schon in seiner Undeutlichkeit.

Abg. Försterling: Der Konstitutionalismus beruht auf dem Selbstbestimmungsrecht des Volkes und dieses erlangt seinen Ausdruck durch das allgemeine, gleiche direkte Wahlrecht. Ist dies nun aber für das Volk schon durch die Entziehung der Diäten bedeutend verkümmert worden, so wird es gänzlich vernichtet durch derartige Beeinflussungen, die, wie namentlich die Drohung der Steuererhöhung in dieser schweren Zeit gewiß nicht ohne Wirkung bleiben.

Abg. Dr. Köster: Der Referent hat nicht einmal den Versuch gemacht, den Abg. Grafen Schulenburg als betheiligt an dieser Agitation hinzustellen. Der Schuldige, der Landrath v. Young, hat seine Strafe in einem ernsten Verweise erhalten, aber ich bitte Sie, wollen Sie, wie das bei Ungültigkeitserklärung der Wahl geschieht, auch den Kandidaten bestrafen, weil der Landrath sich taktlos benommen hat? (Gelächter links.)

Abg. Dr. v. Schweitzer: Es hat bei dieser Wahl unzweifelhaft eine rechtswidrige Einwirkung von Seiten der Behörde stattgefunden. Wie unerhört das ist, kann man erst dann recht beurtheilen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in Preußen selbst unter regulären Verhältnissen das allgemeine Stimmrecht nur ein Schein und keine Wahrheit ist. (Oh! oh! Rechts und im Centrum.) Die Polizei hat das Recht, jedes Zeitungsblatt, jede Flugschrift zu konfisziren, sie hat das Recht, in jede Versammlung einen Schutzmann zu schicken, der dieselbe, wenn es ihm gut dünkt, wieder auseinander gehen heißt. (Unruhe rechts.) Unter diesen Umständen ist es ganz natürlich, wenn das Ergebniß dieses sogenannten allgemeinen Stimmrechts eine gouvernementale Kammer ist, die zu Allem Ja sagt. Wenn aber dazu noch bei der Wahl Beeinflussungen in dem Grade kommen, wie wir es eben gehört haben, dann bewundere ich nur noch die Offenheit, mit der man auf dieser Seite (nach Rechts deutend) sich nicht scheut, das offenbare Unrecht unter seine Flügel zu nehmen. (Große Unruhe rechts.)

Präsident Dr. Simson: Eine Insinuation gegen eine Partei hier im Hause, die das offenbare Unrecht unter ihre Flügel nimmt, finde ich, mit dem gelindesten Ausdruck, unparlamentarisch. (Bravo! Rechts).

Die Diskussion wird geschlossen und darauf mit großer Majorität die Wahl des Grafen Schulenburg für ungültig erklärt.

Ref. Abg. Aßmann fährt sodann in der Berichterstattung fort, und berichtet über die im 9. Königsberger Wahlkreise (Allenstein-Rössel) vollzogene Nachwahl, in welcher am 14. Oktober Dr. Strousberg gegen v. Hoverbeck gewählt worden ist. Hiegegen ist ein Protest eingegangen, in welchem 1) Beeinflussungen bei der Wahl und 2) Formwidrigkeiten beim Wahlakt behauptet werden. Die angebliche Beeinflussung besteht darin, daß Dr. Strousberg dem Wahlkreise eine Eisenbahn versprochen habe, wenn er gewählt werde. (Heiterkeit.) Diesen Umstand hielt die Kommission nicht für so erheblich, um hieraus eine Beanstandung, oder Ungültigkeit der Wahl zu folgern. Ein Abgeordneter würde und könne ja im Reichstage sehr wohl die speziellen Interessen seines Wahlkreises vertreten, und es sei ja wohl natürlich, daß er dies seinen Wählern verspreche. — Die im Proteste behaupteten Formwidrigkeiten bei dem Wahlakte seien jedoch erheblicher Natur. Es wird nämlich behauptet, daß 1) in einer Anzahl von Ortschaften gar nicht gewählt worden sei, weil keine Wahllisten vorhanden gewesen, daß 2) in mehreren Wahlbezirken die Vereidigung des Wahlbureaus unterlassen; daß 3) in ca. 60 Ortschaften die ortsübliche Bekanntmachung der Wahl nicht stattgefunden habe und 4) die Auslegung von Wahllisten in verschiedenen Ortschaften nicht geschehen sei. — Die Kommission beantragt deshalb: 1) die Wahl des Abg. Dr. Strousberg zu beanstanden; 2) das Bundespräsidium aufzufordern, über die im Proteste behaupteten Thatsachen genaue Untersuchung anzustellen.

Abg. Freiherr v. Hagke: Zur Beanstandung der Wahl scheint mir kein genügender Grund vorzuliegen, es erscheint mir vielmehr nur eine Vervollständigung der Akten nöthig zu sein.

Abg v. Hennig: Die Beanstandung ist ja gar nichts anderes, als was der Vorredner verlangt.

Abg. v. Hagke: Ich möchte nur das Wort „beanstanden" gestrichen haben, da dies einen Mangel voraussetzt, der möglicherweise zur Ungültigkeits-Erklärung führen könnte. Bei früheren ähnlichen Gelegenheiten hat das Haus auch einfach die Akten nur zur weiteren Vervollständigung zurückgegeben.

Präsident Simson: So weit ich mich erinnere, hat man in solchen Fällen stets die Wahl beanstandet, oder wenigstens die Beanstandung im Sinne gehabt. Die Beanstandung bedeutet ja nichts anderes, als eine Anerkennung, daß bei der gegenwärtigen Lage der Akten das Haus weder die Gültigkeit, noch die Ungültigkeit der Wahl aussprechen kann. Um jedoch dem Wunsche des Hrn. Abgeordneten gerecht zu werden, werde ich über die Kommissionsanträge getrennt abstimmen lassen.

Es wird abgestimmt; der Antrag I auf Beanstandung wird mit sehr großer Majorität angenommen; dafür ein großer Theil der Konservativen, u. A. auch v. Falckenstein, v. Steinmetz und Dr. Strousberg selbst; dagegen u. A. Prinz Albrecht.

Abg. Graf Schwerin spricht als Vorsitzender der 4. Abtheilung sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß aus mehreren Wahlkreisen in Preußen, die noch dazu in der Nähe von Berlin liegen, die Wahlakten noch nicht eingegangen sind, obgleich die Wahlen schon vor längerer Zeit vollzogen sind; es sind dies der 3. Stettiner, der 3. Potsdamer und der 5. Düsseldorfer Wahlkreis. Er fordert das Bundespräsidium dringend auf, künftig für pünktliche Einlieferung der Wahlakten Sorge zu tragen.

Bundeskommissar Graf zu Eulenburg: Der Grund davon, daß die Akten dem Hause noch nicht vorliegen, ist der, daß dieselben theilweise sich auf Wahlen beziehen, deren Resultat erst in der zweiten Hälfte dieses Monats festgestellt worden ist, theils — wie die Wahlakten des Stettiner Bezirks — von der Regierung behufs ihrer Vervollständigung zurückgeschickt worden sind.

Abg. v. Hennig: Ich muß dem Ministerium durchaus das Recht absprechen, selbständig über die ihm zugegangenen Akten zu verfügen. Die Prüfung derselben ist Sache dieses Hauses, und ich kann das beobachtete Verfahren nur als ein sehr bedauerliches bezeichnen.

Bundeskommissar Graf zu Eulenburg: Ich glaube nicht, daß dem Ministerium die Befugniß wird bestritten werden können, eine Ergänzung in der hier stattgehabten Weise zu veranlassen.

Abg. Lasker: Dem Hause steht das Recht zu, die Legitimation seiner Mitglieder sofort nach ihrem Eintritt zu prüfen. Durch das Recht, welches der Herr Bundeskommissar für die Regierung in Anspruch nimmt, wäre derselben die Möglichkeit gegeben, ein Mitglied, welches unrechtmäßig an den Berathungen und Abstimmungen Theil nimmt gegen die Ungültigkeitserklärung der Wahl eine Zeit lang zu sichern. Wenn eine solche Absicht im vorliegenden Falle auch nicht vorausgesetzt werden kann, so müssen wir doch unser verfassungsmäßig garantirtes Recht wahren und das Verfahren der Regierung für unberechtigt erklären.

Ohne Widerspruch werden die Wahlen der Abgg. v. Steinmetz und Pogge-Blankenhof (Gegner von v. Oertzen) genehmigt.

Schluß gegen 2 Uhr. Nächste Sitzung, da am Dienstag und Mittwoch die Kommissionen arbeiten sollen, Donnerstag 11 Uhr. (T.-O.) Schlußberathung über den Vertrag mit Nordamerika, die Staatsangehörigkeit betr. (Ref. Meier und Schleiden), und mit Liberia (Ref. Roß), Antrag Waldeck auf Gewährung von Diäten. Auf der T.-O. des Freitag sollen die Postverträge und vielleicht auch der Antrag Lasker stehen.

## Parlamentarische Nachrichten.

— Das rechte Zentrum der vorigen Reichstagssession, das schon damals bei der geringen Zahl seiner Mitglieder gemeinschaftlich mit den Freikonservativen zu tagen pflegte, wird sich diesmal nicht mehr rekonstituiren; seine Mitglieder werden entweder den Freikonservativen beitreten und dadurch den Einfluß und die Arbeitskraft dieser Fraktion verstärken, welche den Charakter einer unabhängigen Reformpartei in Anspruch nimmt, oder sich keiner der bestehenden Fraktionen anschließen. Das letztere gilt namentlich von den Altliberalen, wie den Herren v. Bernuth und v. Vincke (Olbendorf.) Jedenfalls wird der Wegfall des rechten Centrums zur Vereinfachung der Parteiverhältnisse im Reichstage beitragen.

— Für das demnächst erscheinende 2. Heft von Hirth's „Annalen" wird, wie wir hören, auf Grund des bisher beim Bundeskanzler-Amte angesammelten Materials eine aktenmäßige Darstellung der in Bezug auf das Freizügigkeitsgesetz vom 1. November 1867 von den einzelnen Bundesregierungen erlassenen Verordnungen, Kundgebungen ꝛc. vorbereitet. Eigentliche „Ausführungsverordnungen" sind nur in wenigen Staaten erlassen worden; unter ihnen soll sich die Gothaische durch korrekte und präcise, dem Geiste des Bundesgesetzes durchaus entsprechende Fassung auszeichnen. Andere Regierungen — unter ihnen auch die preußische, sächsische ꝛc. — haben sich auf die Publikation von Instruktionen zu einzelnen Punkten des Gesetzes beschränkt, noch andere haben bisher jede bezügliche offizielle Kundgebung unterlassen, die Unterbehörden indessen angewiesen, in zweifelhaften Fällen zu rekurriren. Von besonderem Interesse werden jedenfalls die Mittheilungen über die beiden Mecklenburg sein.

— Herr Ladislas Mickiewicz hat dem Hause aus Paris einen Quartband übersandt, betitelt: „Message polonais aux parlements d'Europe." Die Schrift wird auf dem Bureau niedergelegt. Das Schreiben lautet:

„La commission nommée ad hoc pour la célébration du centième anniversaire de la Confédération de Bar me charge de transmettre à Votre Excellence le volume ci-joint „Message polonais aux parlaments d'Europe" qui contient tous les actes de cette époque mémorable à notre histoire. Nous vous serions reconnaissants de prier le corps que vous présidez d'en agréer l'hommage. — Nous nous sommes réjouis de voir l'Allemagne marcher à son unification et comme la force d'une nation est en raison de l'homogénéité de ses éléments, nous en avons auguré un sort nouveau pour le pays polonais actuellement soumis au sceptre de celui qui marche à la tête de l'Allemagne. — Veuillez agréer etc. Ladislas Mickiewicz.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, den 31. März 1868.

— Wir haben unseren Lokalberichterstatter ersucht, eine Wanderung durch die schlechten Wohnungen der Stadt zu machen und erhalten von ihm aus dem 5. Revier folgendes Register:

Wallischei Nr. 86. im Hofe. Besitzer der Wohnung: Markwitz, Tischlergeselle. Bewohnt von 6 Personen. Kubikinhalt circa 712'. Miethe 20 Thlr. Feucht, schlechte Fenster, kein Ofen.

Daselbst im Hofe. Besitzerin der Wohnung: Wittwe Emilie Nikolay. Miethe 16 Thlr., schlechte Fenster, feucht, kein Ofen. 432 Kf. Bewohnt von 1 Person.

Daselbst im Hofe. Karoline Kretschmann mit noch 3 Personen. Miethe 18 Thlr. 405 Kf.

Ueberhaupt sind in diesem Hause alle Wohnungen im schlechtesten Zustande.

Wallischei Nr. 69. im Hofe links. Besitzer der Wohnung Karl Sauermann. 16 Thlr. Miethe, feucht, Fenster und Thür schlecht. 756 Kf.

Schrodkamarkt 16. Hinterhaus. Besitzerin der Wohnung Wittwe Orlewicz und 3 Personen. 800 Kf. Wände schlecht, Fenster schlecht, Thür schlecht, Wohnung feucht, Miethe 24 Thlr.

Schrodkamarkt 11. Kellerwohnung. Besitzer Johann Kędzierski und 5 Personen. 420 Kf. Wände schlecht und sehr feucht, 16 Thlr. Miethe.

Schrodkamarkt 11. Kellerwohnung. Arbeiter Franz Staszynski und 3 Personen. 504 Kf. Keinen Luftzug, ungeheuer feucht, 16 Thlr. Miethe.

Warschauerstr. 15. Kellerwohnung hintenheraus. Töpfergeselle Johann Aschholt und 4 Personen. 378 Kf. Wände schlecht und sehr feucht. 16 Thlr. Miethe.

Cybinastr. 3. Kellerwohnung hintenraus. Arb. Anton Rutecki und 3 Personen. 600 Kf. 20 Thlr. Miethe, keine Dielen, kein Ofen, kein Kamin, kein Schornstein, kein Luftzug und Alles sehr naß.

Schrodkamarkt 6. Im Vorderhause: Wittwe Karoline Smogorzewska, Besitzerin, mit 6 Personen. 720 Kf. 26 Thlr. Miethe, Alles sehr schlecht und feucht.

Wallischei 42. Kellerwohnung, gegenwärtig unbewohnt. Miethe 32 Thlr. Fußboden Ziegelpflaster. Höhe in der Mitte des Gewölbes 6', Länge 14', Breite 16'. Besitzer Bartsch, Handschuhmacher.

Wallischei 45. Stube und Alkove, Kellerwohnung. Besitzer Heinrich Krüger und 6 Personen. Kf. 1284 in Stube, Alkove 698 Kf. 35 Thlr. Miethe, sehr feucht, war $2\frac{1}{2}$ Fuß unter Wasser.

Flurstr. 3. Kellerwohnung, gegenwärtig unbewohnt. Kf. 2802. Miethe 40 Thlr. Das Wasser steht noch 4' in der Stube.

Hinterwallischei 3. Im Hinterhause. Besitzerin Katharina Walczynska. 12 Thlr. Miethe, Kf. 388, von 4 Personen bewohnt, sehr beengt.

Hinterwallischei 3. Alleinstehendes Holzgebäude. Besitzer Fleischermeister Julian Hellmann. 24 Thlr. Miethe, Kf. 584, von 4 Personen bewohnt, kein Fenster, nur eine Glasthür an der Senkgrube.

Hinterwallischei 4. Seitengebäude. Besitzerin Schifferfrau Hellmer mit 2 Personen. 30 Thlr. Miethe. Kf. 1440. Die Decke ganz eingebogen, ganz baufällig.

Hinterwallischei 4. Seitengebäude. Besitzer Arbeiter Wittkowski mit 3 Personen. 24 Thlr. Miethe. Kf. 726. Die Decke ganz eingebogen, gänzlich baufällig.

Hinterwallischei 7. 3 Kellerwohnungen, vorläufig unbewohnt. 36 Thlr. Miethe. Alle Kf. 1274. Bei $13\frac{1}{2}$' Wasserstand dringt das Wasser in die Wohnungen.

Fernere schlechte Wohnungen: In Nassegasse Nr. 2., in Ziegenstraße Nr. 11. Hier kann nur Lokalbesichtigung die fast unglaublichen Uebelstände im richtigen Lichte erscheinen lassen.

In Wilhelmsstr. Nr. 24. Kellerwohnungen nach der Vorderfront zu gelegen.

Wegen der Häuser Nassegasse 2. und Ziegenstr. 11. hat, wie wir hören, die Polizei solche Baufälligkeit behauptet, daß der Abbruch erfolgen müßte, die Regierungsbaubeamten sind dieser Ansicht nicht beigetreten.

— Im Laufe dieses Winters sind, wie der „Dz. pozn." anführt, vier Aerzte dieser Provinz dem Typhus erlegen, die Doktoren Drzewiecki in Szubin, Palicki in Kosten, Jordan in Buk und Cunow in Trzemeszno.

— Herr Bäuml aus Ungarn, der hier Schreibunterricht ertheilt, hat uns Proben von seinen in sehr kurzer Zeit erzielten Erfolgen vorgelegt, die ganz auffällig sind; die Handschrift hatte sich in allen Fällen in sechs bis acht Tagen so verbessert, daß sie der früheren gar nicht mehr ähnlich war.

× Krotoschin, 30. März. Unsere städtische höhere Töchterschule hebt sich in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr; dieselbe zählt beim heutigen Schlusse des Schuljahres bereits 111 Schülerinnen (gegen das Vorjahr 18 mehr) darunter 30 Auswärtige. Der Unterricht wird wie bisher in 4 Klassen ertheilt, in den beiden unteren mit einjährigem, in den beiden oberen mit zweijährigem Kursus.

Das Lehrer-Kollegium ist gegenwärtig folgendermaßen zusammengesetzt: Rektor: Oberlehrer Balcke, erster ordentlicher Lehrer Hirte, zweiter Heinze, katholischer Religionslehrer: Vikar Sprenger, jüdischer Religionslehrer: Rabbiner Dr. Joël, ordentliche Lehrerin, Fräulein Hohnhorst, Handarbeitlehrerin Fräulein Hildt.

r. Rakwitz, 29. März. [Nothgedrungene Berichtigung.] In Nr. 71 der „Posener Zeitung" ist von hier aus der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Seitens der katholischen und jüdischen Schule Erwähnung gethan, und zwar mit folgender Schlußbemerkung: „Auffallend ist, daß in der evangelischen dreiklassigen Schule die übliche Schulfeier vermißt wurde, welches selbst bei den Bürgern dieser Konfession Befremden und Sensation hervorrief." Der Dirigent der Anstalt hat während seiner 24jährigen Amtsfunktion an der Schule stets in wahrhaft patriotischer Weise den Geburtstag des jedesmaligen Landesvaters mit der evangelischen Schuljugend begangen, und so auch in diesem Jahre, was ich zur Steuer der Wahrheit erkläre.

X Xions, 23. März. Mit dem 1. April d. J. wird die nunmehr vollendete Chaussee zwischen Zerkow und Neustadt a. W. dem Verkehr übergeben und es ist somit wieder eine der Linien vollendet, die die östlichen Grenzstädte der Provinz mit der Breslau-Posener Eisenbahn verbinden. Da aber die Ausführung eines der Eisenbahnprojekte, die zur Zeit auf der Tagesordnung stehen, wohl noch in weiter Ferne liegt, so wäre es wohl geboten, die nun vollendete Linie möglichst bald allgemein nutzbar zu machen. Am schnellsten würde das wohl durch die Einrichtung einer direkten Personenpost zwischen Neustadt a. W. und Czempin zu erreichen sein. Eine im Jahre 1866 an die königliche Ober-Postdirektion gerichtete Petition von Interessenten der Stadt Xions und Umgegend, die eine direkte Verbindung zwischen Neustadt a. W und Xions schon damals anstrebte, wurde abschlägig beschieden, da der Lokalverkehr zwischen den beiden genannten Städten ein zu geringer wäre. Da jedoch in Betracht zu ziehen ist, daß die Linie Zerkow-Czempin durch eine direkte Verbindung zwischen Neustadt a. W. und Xions um fast 2 Meilen abgekürzt wird, so hoffen wir, daß die k. Ober-Postdirektion vielleicht jetzt eher geneigt sein wird, die obengenannte Postverbindung einzurichten und damit einen langjährigen Wunsch unserer Gewerbetreibenden und der umwohnenden Gutsbesitzer zu erfüllen. *)

Lobsens, 30. März. Heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt; unser Gerichtsgebäude stand in vollen Flammen. Das Feuer entstand in der Dachetage und griff so schnell um sich, daß in den Büreaus dieser Etage nichts mehr gerettet werden konnte und die in denselben befindlich gewesenen Akten ein Raub der Flammen wurden. Früh 5 Uhr war das erste Stockwerk bereits in Flammen und das Feuer in das Parterre gedrungen. Die Akten der übrigen Büreaus sind gerettet. Der Direktor des Kreisgerichts, Herr Wild, war mit am ersten zur Stelle. Das Gebäude stand bei der Abfahrt des Referenten noch in vollen Flammen. (Bromb. Z.)

△ Aus der Provinz, im März. Ueber die ungarisch-jüdische Notablenversammlung wird aus Neu-Verbaß geschrieben: Samstag den 15. (Februar) fand im Sitzungssaale der Pester israelitischen Gemeinde eine Vorberathung der einberufenen Vertrauensmänner, unter dem Vorsitze des Herrn Jakob Lanyi, Präses der Pester Gemeinde statt. Es wurde beschlossen, am nächsten Tage dem Herrn Kultusminister Baron Eötvös die Aufwartung in corpore zu machen. Sonntag Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Notablen von Sr. Excellenz empfangen. Herr Lanyi, Führer der Vertrauensmänner sprach den Dank aus für die Sorgfalt, welche der Herr Kultusminister — nachdem er ein Vierteljahrhundert hindurch mit den Waffen seines hohen Geistes für die Bürgerrechte der Juden gekämpft — nun auch den innern Angelegenheiten derselben zuwendet. Die beiläufige Antwort Sr. Excellenz, welche die Zuhörer in die gehobenste Stimmung versetzte und sie zu stürmischen Eljen-Rufen begeisterte, giebt der Berichterstatter des „Pester Lloyd" nach dem Gedächtnisse wie folgt wieder:

Ich danke für Ihr Vertrauen. Der schönste Tag meines politischen Lebens war der, an welchem das Vaterland sich mehr als 400,000 Landesbürger erwarb, und wenn bei bedeutenden Ereignissen von einem unbedeutenden Menschen die Rede sein darf, brachte er auch mir für mein dreißigjähriges Bemühen die erhoffte Satisfaktion. An diesem Tage erwarb die Nation für ewige Zeiten 400,000 Bürger, denn es ist meine Ueberzeugung, daß der Mensch nur jenes Land als sein Vaterland erkennen kann, in welchem er sich frei und gleichgestellt fühlt. Ein Freudentag war es für die Israeliten, aber er war auch ein äußerst glücklicher Tag für das Land, denn ich glaube, es ist die größte Errungenschaft, welche eine Nation innerhalb eines einzigen Tages gewinnen kann. Die Freiheit zu proklamiren ist eine große That, aber die Freiheit wahrhaftig in's Leben treten zu machen, ist eine große Aufgabe. Eine Aufgabe für Sie, denn das Land konnte Ihnen blos die Fesseln abnehmen, es konnte die Hindernisse beseitigen, aber wahrhaft frei kann Jeder nur durch seine eigene Thätigkeit sein. Unsere Nation, welche die Freiheit stets hochgehalten, hat dieses große Prinzip stets zu Ehren gebracht, indem sie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Autonomie walten ließ. So ist es denn auch unsere Aufgabe, die konfessionellen Angelegenheiten der Israeliten durch deren eigene Thätigkeit regeln zu lassen; leichter und bequemer wäre es allerdings gewesen, den Gegenstand durch Octroyrung einer, nach einer Chablone ausgearbeiteten Verfassung abzuthun, aber eine dauerhafte Befriedigung bieten nur solche Institutionen, die die eigene Schöpfung derjenigen sind, welche sich derselben zu bedienen berufen sein werden. Ich werde Sie daher zu bitten haben, mir den Modus anzugeben, wie der Zusammentritt einer solchen Körperschaft zu bewirken sei, in welcher

*) Weitere Mittheilungen sind erwünscht. D. Red.

sämmtliche Gemeinden Ungarns ihre berechtigten Vertreter setzen würden. Natürlich werden Sie, nachdem sie hier versammelt, und so viele ausgezeichnete Kapacitäten vereint sind, hierbei nicht stehen bleiben, und die Konferenz, welcher übrigens eine Beschlußfähigkeit nicht innewohnt, wird auch jene Vorarbeiten erledigen, über welche endgiltig zu beschließen, der seiner Zeit baldmöglichst zusammentretende Kongreß berufen sein wird. Es ist zunächst das Interesse der israelitischen Glaubensgenossen, daß sie zu einer Organisation gelangen, die ihnen die möglichste Freiheit und Selbstständigkeit auf konfessionellem Gebiete sichert, es ist aber nicht minder im Interesse des Staates, der das Aufsichtsrecht der mosaischen Religion gegenüber in demselben Maße in Anspruch nimmt, wie allen anderen Konfessionen gegenüber.

Noch bemerkte der Kultusminister bezüglich der Art des Vorgehens der Konferenz, daß er selbst die Berathungen eröffnen werde und daß die Mitglieder der Konferenz dieselben dann unter sich entweder in Gesammtsitzungen oder in einzelnen Deputationen fortsetzen mögen, und sobald sie mit einem der Elaborate zu Stande gekommen, möge ihm die Mittheilung davon gemacht werden, er stehe der Konferenz jeder Zeit zur Verfügung. Hierauf folgte die persönliche Vorstellung der einzelnen Konferenz-Mitglieder. Der Minister reichte jedem die Hand und sagte jedem einige freundliche Worte.

Am Abende desselben Tages wurde zu Ehren der Notablen aus der Provinz ein Banket veranstaltet, bei welchem das Wohl des Königs, des Kultusministers, des Reichstages, Deák's, Tißá's ꝛc. ausgebracht wurde. Das bis nach Mitternacht dauernde Beisammensein der Vertrauensmänner bekundet — wie der „Ungarische Lloyd“ bemerkt — den Eintrachtssinn, der die Mitglieder der Konferenz beseelt.

Am 17., um 10 Uhr Vormittags, eröffnete der Herr Kultusminister die Berathungen der Vertrauensmänner in seinem Empfangssaale. Se. Excellenz führten den Vorsitz, ein Ministerbeamter fungirte als Schriftführer.

Er bemerkte, daß jetzt nach der Gleichstellung der Israeliten, dieselben auch als Konfession berechtigt seien ihre inneren Angelegenheiten unter Wahrung des Oberaufsichtsrechtes des Staates autonom zu ordnen und zu verwalten. Diejenigen Normen festzustellen, nach denen sie ihre Autonomie üben wollen, dazu werden eben nur die Israeliten selbst durch ihre Vertreter im Kongresse berechtigt sein. Zuvor aber müsse jener Modus gefunden sein, nach welchem der Kongreß einberufen, wie er zusammengesetzt, in welcher Weise die Mitglieder desselben gewählt werden sollen, dies müsse die Regierung bestimmen, da diesfalls weder irgend ein Statut, noch ein Präzedenzfall bestehe, noch auch jemand Anderes vorhanden sei, der dies statt der Regierung thun könne.

Die Aufgabe des Kongresses werde sein bezüglich der Organisation der Gemeinden, der Zugehörigkeit der außerhalb der Gemeinden sporadisch und in kleinen Filialgemeinden wohnenden Glaubensgenossen, der aventuellen Vereinigung der einzelnen Gemeinden zu größeren Korporationen, etwa Bezirksgemeinden (kerületi községek), der Konstituirung der sämmtlichen Gemeinden umfassenden Landesgemeinden und der Centralvertretung, welche die gesammte Konfession dem Staate gegenüber repräsentiren, und die Verwaltung jenes gemeinschaftlichen Fonds übernehmen wird, welcher bisher vom Ministerium verwaltet wurde, Bestimmungen zu treffen.

In unserm Lande war es bisher jeder Konfession gestattet, und wird es — bemerkte Se. Excellenz weiter — wohl auch ferner gestattet sein, Unterrichtsanstalten jedes Grades zu errichten und zu erhalten. Der Kongreß wird daher Bestimmungen zu treffen haben bezüglich der Errichtung und Erhaltung von Rabbinerschulen, Lehrerpräparanden, Volksschulen und allen sonstigen konfessionellen Unterrichtsanstalten. Demgemäß wünscht der Kultusminister von den Vertrauensmännern drei Elaborate zu erhalten, ein Wahlstatut, ein Gemeindeorganisationsstatut und ein Schulstatut. Das Erstere ist das nothwendigere, dasselbe werde wohl blos für diesen einen Fall, für den bevorstehenden Kongreß gelten, aber es werde auch durch das Ministerium thatsächlich ausgeführt werden. Die anderen zwei sind weniger nöthig, sie werden auch keine unmittelbare praktische Haltung erlangen, sie gelangen bloß als Vorschläge an den Kongreß, der dieselben beliebig amendiren oder verwerfen kann, aber sie sind nicht minder nützlich, damit nicht der Kongreß Monate damit verbringe, daß er darüber debattirt, was denn eigentlich Gegenstand der Verhandlungen sein solle. Demgemäß räth der Minister den Vertrauensmännern, daß sie sich in drei Sektionen theilen und jeder Sektion die Ausarbeitung eines dieser Entwürfe zuweisen mögen.

Die Vertrauensmänner erklärten sich in ihrer Totalität bereit, an die Lösung der Aufgaben, die ihnen der Minister gestellt, zu gehen. Allerdings wurden auch Bedenken laut. Ein Vertrauensmann, der sich als orthodox bezeichnete, wies darauf hin, daß seine Gesinnungsgenossen in der Konferenz in der Minorität wären und er verlangte Namens dieser Minorität, daß es gestattet sei, nicht mit den übrigen Vertrauensmännern gemeinschaftlich, sondern selbstständig zu berathen und die Vorlagen auszuarbeiten. Ein zweiter ging noch weiter. Er wollte das Judenthum in zwei verschiedene Konfessionen getrennt sehen, durch eine von Staats wegen angeordnete Konskription eruiren, wer der einen, wer der andern Konfession angehöre, dann jede Konfession ganz abgesondert organisiren.

Der Minister sagte, daß er als Nichtjude wohl nicht kompetent sei, ein Urtheil darüber abzugeben, ob die Juden eine Konfession oder mehrere bilden; so weit er sich im Wege der Wissenschaft ein Urtheil darüber gebildet, kenne er nur eine mosaische Konfession. Im Schoße derselben gäbe es, wie in jeder anderen auch, wohl Meinungsverschiedenheiten über gewisse Fragen, die aber lange noch keine Konfessionsverschiedenheit sind. Er glaube nicht, daß diese Meinungsverschiedenheiten die gemeinschaftliche Berathung in der Konferenz oder im Kongresse hindern könnten, da doch keine dieser Versammlungen sich mit den religiösen Fragen zu befassen haben werde. Als Minister müßte er jedoch erklären, daß er diese Konferenz in Folge jenes Gesetzes einberufen habe, welches die israelitische Konfession der Gleichberechtigung theilhaftig machte; dieses Gesetz ist kein allgemeines Religionsgesetz, es ist ein Gesetz über die Rechte der Israeliten; dieses Gesetz kennt nur eine israelitische Konfession, und die Regierung könne daher auch nur eine israelitische Konfession anerkennen.

Seitens anderer Mitglieder der Konferenz, die sich gleichfalls orthodox nennen, wurde denn auch bemerkt, daß sie sich durch die Aeußerung des Ministers, daß keine religiösen Fragen verhandelt werden sollen, so wie durch den persönlichen Verkehr mit ihren Kollegen und die gewonnene Ueberzeugung von der Lauterkeit der Absichten derselben beruhigt fühlen und die besten Hoffnungen hegen; jedoch sprach Einer den Wunsch aus, daß, da man vielleicht nicht einig darüber sein werde, welche Fragen religiöse Interessen berühren, auch jene ausgeschlossen bleiben mögen, von denen dies zweifelhaft ist. Der Wunsch fand allgemeine Billigung, und damit war die Incidenz erledigt.

Am 18. berieth die Konferenz über die Principien bei Abfassung des Wahlgesetzes. Es wurde darin übereingekommen, daß die Wahl der Landesversammlung nach den liberalsten Grundsätzen, auf möglichst breiter Basis stattzufinden habe, und von sämmtlichen selbstständigen großjährigen Israeliten ausgeübt werde.

Gegenstände der Tagesordnung der Sitzung vom 19. Februar waren:

1) Die Wahl zweier Komité's für die Ausarbeitung eines Gemeinde- und eines Schulstatuts.
2) Generaldebatte über den von der betreffenden Kommission vorgelegten Entwurf des Wahlstatuts.

Bei Ausarbeitung desselben nahm die Kommission das Gesetz über die Wahl der Reichstagsdeputirten zum Muster, und enthält das Elaborat, wie dem „Pesther Lloyd“ berichtet wird, sowohl betreffs der Wählerqualifikation, als auch hinsichtlich des Wahlmodus, durchgehends liberale Bestimmungen. Als Grundlage wurde das Ergebniß der 1857er Volkszählung angenommen, da neuere zuverlässige Daten nicht vorhanden sind. Bei der Generaldebatte wurde das Elaborat einstimmig als Grundlage für die Specialdebatte, welche auf den nächsten Tag verschoben ward, angenommen.

In der Sitzung vom 21. wurde die Specialdebatte über das Wahlstatut bis auf einen Punkt beendigt. Dieser bezieht sich nämlich auf die Deckung der Kosten des Wahlgeschäftes, worüber die betreffende Kommission der nächsten Konferenzsitzung einen Vorschlag zu unterbreiten hat.

## Vermischtes.

* London. In den Berichten des Zollamtes von Takow auf der Insel Formosa finden sich einige interessante Einzelheiten über die dortigen Eingeborenen. Dieselben zerfallen in zwei Klassen, von denen die Eine, die unterworfene, mit den Chinesen Heirathen abschließt und deren Sitten und Gebräuche, mit Beibehaltung ihrer eigenen Sprache, angenommen hat. Sie vermittelt den Verkehr mit den nichtunterworfenen Einwohnern, welche etwa 45 englische Meilen nordöstlich von Takow leben. Alle acht Tage findet einmal an einer bestimmten Stelle der Grenze ein großer Tauschhandel statt, in welchem die Chinesen Farbe, Reis, Hanf, Tabak und süße Kartoffeln gegen Salz und Eisen eintauschen. Kein Chinese wagt es, ins Innere zu gehen, während Fremde dort mit großer Gastfreundschaft aufgenommen werden, und andererseits betritt keiner dieser Eingebornen das chinesische Gebiet, da in diesem Falle bei der Entdeckung der Tod gewiß wäre. Diese Wilden werden als wohlgebaut, lebhaft, von feinen Zügen, großen schwarzen Augen und gleichfarbigen Haaren geschildert. Das Land gleicht einem natürlichen Bollwerke gegen eine Invasion und jeder Eingeborene hat einen kleinen Waffenvorrath (worunter selbst Musketen) in seinem Hause. Ueber den Ursprung dieser Bevölkerung sagt der Bericht weiter Nichts, als daß sie der chinesischen vollkommen unähnlich ist und in dem allgemeinen Typus weit mehr Aehnlichkeit mit den Malayen hat.

* [Der Pariser Bußprediger Pater Hyazinth] Im vierten Hefte des „Salon“ von Rodenberg und Dohm bringt Eugen Laur eine fesselnde Silderung des Karmelitermönchs, welchen der Erzbischof zum Nachfolger des Dominikaners Lacordaire auserwählte. Der weltliche Name des Pater Hyazinth ist Loysar, aus Chateau-Gonthier im Departement Mayenne, wo er 1827 geboren ward. In der Jugend schuf er ziemlich freie lyrische Gedichte, dann studirte er mit dem bekannten Renan zusammen und ward später Professor der Philosophie am Seminar zu Avignon. Vom Philosophen kam er auf den Dogmatiker, dann ward er Vikar von St. Sulpice, um 2 Jahre lang vor leeren Bänken zu predigen. Müde der fruchtlosen Thätigkeit ward er Dominikaner zu Flavigny, und schon im Jahr darauf Karmeliter. Im neuen Odensgewande blühte ihm das Glück. Er ward Wanderprediger und die eleganten Pariser drängen sich nun zum seinen Bußpredigten, wie sonst zu denen des Pater Lacordaire, den er an Beredsamkeit fast übertrifft. Er richtet seine überaus stark besuchten Bußpredigten auf alle Gebiete des Lebens, namentlich aber auf die Sitten und Unsitten der Familien. Ergreifend klangen seine Schilderungen der Bemühungen anständiger Frauen, ihre Männer vom Abgrunde zurückzuhalten und den immermehr an Boden gewinnenden Courtisanen einen Damm entgegenzusetzen — indem sie diese im Aeußerlichen nachahmen!

„Es war Anfangs nur ein Schwarm“, rief der Pater, „jetzt ist es eine Welt, und diese Welt — die man sehr richtig Halbwelt genannt hat — will der wahren Welt Ton und Wort angeben. Soll ich es sagen, meine Herren? Angesichts dieses immer steigenden Erfolges hat die anständige Frau, die ihren Gatten, ihren Sohn, vielleicht ihren Vater nicht bei sich fesseln konute, hat die anständige Frau sich mehr als einmal mit Angst nach dem Geheimniß dieser Bestrickung gefragt: Was hat denn diese Fremde und was fehlt mir selbst? Sie hat das wilde Auge befragt und das in ihm glühende seltsame Feuer! sie hat das Lächeln beobachtet, die Modulationen der Stimme, die Bewegungen der Taille; sie hat die Geheimnisse dieser Toilette und dieses Luxus studirt; sowohl zu edel, wie zu rein, um in Wirklichkeit die Verführung des Lasters nachzuahmen, hat sie nur zu leicht den äußeren Schein sich angeeignet.“ Und was der Karmeliter sagt, bringt er mit Ueberzeugung vor, er will nicht mit einem Schlage bekehren, er hofft nur ein wenig zu rühren und zu rütteln und die besseren Saiten erklingen zu machen. Allein, wie groß die gerechte Bewunderung sein mag, die Pater Hyazinth sich erworben hat, Bekehrungen sind ihm gewiß äußerst spärlich gelungen; denn diejenigen, an die er seine Reden am eindringlichsten zu richten wünschte, machen es umgekehrt wie Schiller: sie betrachten eine moralische Anstalt nur wie eine Schaubühne — nach dem Muster des Palais Royal und der Bouffes Parisiens.

## Angekommene Fremde

vom 31. März

**TILSNER'S HOTEL GARNI.** Die Kaufleute Koppe aus Ostrowo, Schöps aus Kobylin, Reich aus Bingen, Laukwitz aus Mainz und Kayser aus Köln, Rentier Glominski aus Königsberg, die Fabrikanten Gutbier aus Münster und Stöhr aus Berlin, Gutsbesitzer v. Bialkowski aus Lipno, die Rittergutsbesitzer Reetz aus Damaslaw und Voge aus Adl. Ostrowo.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Rittergutsbesitzer Laube nebst Familie aus Trzebislaw, Administrator Graßmann nebst Frau aus Kurnik, die Kaufleute Wollmann aus Breslau, Strich aus Berlin, Meinhard aus Frankfurt a. M., Honnecker und Kümmel aus Zürich, die Fabrikbesitzer Säußler aus Schweidnitz und Regenberg aus Brünn.

**HOTEL DE BERLIN.** Appellationsgerichtsrath Kinell aus Ostrowo, Brennerei-Inspektor Boese aus Berlin, die Rentiers Janisch aus Meseritz und Butschke aus Schwedt a. O., die Gutsbesitzer Badike aus Schwerin, Dittmann aus Obornik und Klug aus Nabowice, Kaufmann Krüger aus Obornik.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Rittergutsbesitzer Ortmann aus Neu-Mandelkur, Frau v. Chlapowska aus Karczewo, Gräfin Węsierska aus Zakrzewo, v. Karsnicki aus Misky und v. Poncet nebst Familie aus Alt-Tomysl, die Kaufleute Bernhardt aus Berlin, Landsberger aus Liegnitz, Reichartz aus Breslau, Goldschmidt aus Göttingen und Friderici aus Stettin, Oberamtmann Petzel aus Izdebno.

**SCHWARZER ADLER.** Kaufmann Reich aus Heidelberg, Partikulier v. Raczynski aus Pokrzywnica, Oberamtmann Sarazin aus Karczewo, Gutsbesitzer Frau v. Moszczenska nebst Tochter aus Tarnowo, Cand. phil. Negowski aus Berlin.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Geistlicher Reiche aus Schwerin, Konrektor Genann aus Pillau, Kaufmann Rose aus Berlin.

**HOTEL DE PARIS.** Professor Paten aus Ostrowo, Geistlicher Schniggenberg aus Gorka dochowna. Kaufmann Rakowski aus Wreschen.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer Blociszewski aus Przeclaw, Mielęcki aus Gorka und Graf Potulicki aus Gr.-Jeziory, Kaufmann Sandberger aus Breslau.

**SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG.** Tuchfabrikant Ernst nebst Sohn, Eisenbahnbeamter Oßmann und Mühlenbesitzer Arnold aus Görlitz, Kaufmann Kurzweg nebst Sohn aus Grätz, Regierungsgeometer Pudenz aus Güstebiese a. O.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf dem 220 Morgen 175 Qu.-Ruthen enthaltenden Theile der sogenannten Weidepflanzung zwischen dem rechten Warthe-Ufer und den Feldmarken Starołęka und Czapury im Kreise Posen soll parzellenweise oder auch im Ganzen im Wege der öffentlichen Licitation für das Jahr 1868 verpachtet werden.

Es steht hierzu Termin auf

**den 9. Mai d. J.**
**Vormittags 10 Uhr**

auf Ort und Stelle vor dem Regierungs-Sekretär **Reimann** an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, vorher aber auch in unserer Registratur eingesehen werden können.

**Posen,** den 17. März 1868.

Königliche Regierung.
**Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.**
v. Münchhausen.

## Handels-Register.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 226. eingetragene Firma: **Michaelis Löwinsohn** zu **Posen** ist erloschen und im Register heute gelöscht. **Posen,** den 24. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**

## Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1010. die Firma **G. Schoenecker** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Schoenecker** daselbst heute eingetragen.

**Posen,** den 26. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
**I. Abtheilung.**

## Handels-Register.

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen:

Laufende Nr. 1.

Kol. 2. Firma der Genossenschaft: Vorschuß-Verein zu Posen. Eingetragene Genossenschaft.

Kol. 3. Sitz der Genossenschaft: Posen.

Kol. 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft: Die durch Vertrag vom 5. Februar 1868 gegründete Genossenschaft auf unbestimmte Zeit bezweckt den Betrieb eines Bankgeschäfts behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit. Sie beginnt mit dem Tage der Eintragung in das Genossenschafts-Register.

Die auf drei Jahre gewählten Vorstands-Mitglieder sind:

1) Der Zeitungs-Redakteur Dr. Mauritius Müller Jochmus zu Posen als Direktor (Geschäftsführer).
2) Der Kaufmann Hugo Gerstel zu Posen als Kassirer.
3) Der Maurermeister Julius Pfitzmann zu Posen als Kontroleur (Buchhalter).

Die Unterschrift der Firma verpflichtet den Verein nur dann, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist.

Die Bekanntmachungen des Vereins, für welche eine bestimmte Form nicht vorgeschrieben ist, werden durch die Posener und Ostdeutsche Zeitung veröffentlicht.

**Posen,** den 27. März 1868.

Königliches Kreisgericht.
**1. Abtheilung.**

## Bekanntmachung.

Das hierselbst am alten Markt sub Nr. 52. belegene, zum Nachlasse der **Hanne** und **Meyer Kantorowicz**schen Eheleuten gehörige, aus zwei Wohngebäuden nebst Zubehör bestehende Hausgrundstück, abgeschätzt auf 37,349 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf., soll auf Antrag der Interessenten zum Zwecke der Theilung durch freiwillige Subhastation verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin

**auf den 5. Mai d. J.**
**Nachmittags 3 Uhr**

an unserer Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter **Hoyer** anberaumt, zu welchem Termine Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe des Grundstücks und die Verkaufsbedingungen in der Registratur III. D. in den Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr Vor- und v n 3 bis 6 Uhr Nachmittags eingesehen werden können.

**Posen,** den 4. Februar 1868.

Königliches Kreisgericht.
**II. Abtheilung.**

## Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Donnerstag den 2. April c.** früh von 9 Uhr ab im **Auktionslokale,** Magazinstraße 1.: **Kleidungsstücke, Betten, Möbels, Haus- und Wirthschaftssachen** ꝛc. versteigern.

***Rychlewski,***
gerichtl. Auktions-Kommissar.

## Proclama.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Moritz Baumann** zu Pinne ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 13. März 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Steuer** hierselbst bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, bis zu dem oder in dem

**am 9. April d. J.**

vor dem Kommissarius, Kreisgerichts-Rath **Schmidt** an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis

**zum 9. April d. J. einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

**Samter,** den 27. März 1868.

Königliches Kreisgericht. I.
Der Kommissarius des Konkurses.

## Wezwanie.

Nad majątkiem handlerza ***Moryca Baumana*** w Pniewach został konkurs kupiecki w skróconem postępowaniu otworzony, a dzień w przestaniu wypłaty na **13. Marca 1868.** ustanowiony.

Tymczasowym zarządcą massy mianowany został obrónca prawa **Steuer** tu ztąd.

Wierzyciele dłużnika wezwają się, aby aż do terminu lub w terminie

**dnia 9. Kwietnia t. r.**

przed komisarzem Panem Radzcą sądu powiatowego ***Schmidt*** w naszym sądzie swych propozycyi co do ustanowienia stałego zarządcy massy oddali.

Wszyscy, którzy od wspólnego dłużnika w zachowaniu mają pieniądze, papiery lub inne przedmioty, lub którzy mu cokolwiek winni, wzywają się, aby mu nic nie wydawali, lub płacili, owszem obowiązani są, o przedmiotach w ich posiadaniu będących sądowi lub zarządzcy massy

**aż do 9. Kwietnia r. b. włącznie**

donieść i wszystko do massy konkursowéj złożyć z zastrzeżeniem swych praw.

Posiadacze listów zastawnych i inni takie same prawa mający wierzyciele wspólnego dłużnika obowiązani są, o przedmiotach u nich się znajdujących zrobić tylko doniesienie.

**Szamotuły,** dnia 27. Marca 1868.

Królewski Sąd powiatowy. I.
Komisarz konkursowy.

## Die Prüfung

zur Aufnahme neuer Schülerinnen in die **Königliche Louisenschule** und in die **Seminar-Schule** findet Montag den 6. April c. von 9 bis 1 Uhr Morgens statt.

***Dr. Barth.***

Das neue Schuljahr beginnt den **19. April.** Anmeldungen werden bis dahin täglich in den Nachmittagsstunden von 4–6 Uhr entgegengenommen.

**Dr. phil. Löwenberg.**

## Realschule.

Das neue Schuljahr für die Vorbereitungsklassen beginnt am 1. April.

***Dr. Brennecke.***

## Gesang-Unterricht.

Anfangs April eröffne ich einen neuen Kursus im Gesange:

a) für junge Damen (in den Vomittagsstunden);
b) für Herren, namentlich für solche, welche sich bei einem Gesangvereine betheiligen wollen (in den Abendstunden).

**A. Vogt,**
königlicher Musik-Direktor.

## Anstalt

zur **Vorbereitung** für das **militairische** und das **Seemanns-Examen. Pensionat. Berlin,** Neuenburgerstraße 15.

***v. Gleissenberg,*** Oberst a. D.

## Auf mehrseitiges Verlangen

werde ich während der **Ferien** einen

**Schreibkursus**

**für Schüler und Schülerinnen** hiesiger Lehranstalten einrichten, und bitte um gef. Anmeldungen bis Mittwoch den 1. April, täglich zwischen 9–11 Vorm. und 5–8 Abends.

Das Honorar beträgt für Schüler und Schülerinnen 2 Thaler.

**J. Baeum'l,**
Gr. Gerberstr. „Hotel zum schwarzen Adler“, Zimmer Nr. 11.

Nachdem ich mein mehrjähriges Amt als städtischer Baumeister der Stadt Goslar niedergelegt habe, erlaube mir hiermit dem geehrten Publikum meine Niederlassung als Zimmermeister in **Wreschen** ergebenst anzuzeigen.

Wreschen, den 30. März 1868.

***Stelmachowski,***
Zimmermeister.

Die Niederlassung eines praktischen **Arztes,** der der polnischen Sprache etwas mächtig ist, wird dringend für die Stadt **Lopienno** mit guter Umgegend gewünscht.

***Wirth,*** Rittergutsbesitzer. ***Grochowski,*** Apotheker.

Ein **Vorwerk** von 451 Morgen, 1/2 Meile von Posen, an der Warthe und Chaussee gelegen, mit starken Thonlagern, guten Gebäuden, ist zu verkaufen. Anzahlung 15,000 Thlr. Selbstreflektanten ertheilt Auskunft

***Wierzbowski,***
Rechtsanwalt in **Schroda.**

Die Privat-Oberförsterei **Czerniejewo** hat bis 20,000 Schock **Kiefernpflanzen** zum Verkauf. Die Pflanzen sind einjährig und sehr stark, mit guten Wurzeln versehen. Schock zu 10 Pfennigen, und kann man sie zu jeder Zeit bekommen.

Die Forstverwaltung zu **Czerniejewo.**

(Beilage.)

Den Herrn Kollegen, welcher in Nr. 74. dieser Zeitung über das Jubiläum des Herrn Lehrers Goldschmidt in Mur. Goslin annoncirt hat, verweisen wir auf die „Illustrirte Welt", Jahrgang 1866, Heft 1, Seite 8.

**Kollegen.**

---



---

☐ M. 1. IV. A. 7. J. III. ☐

---

**Gesangverein für Kirchenmusik.**

Die nächste Uebung findet am **Mittwoch** den **1. April** in dem bekannten Uebungslokale statt, und zwar für die Damen gleich nach 6 Uhr, für die Herren um 7 Uhr.

Der Vorstand.

---

**Familien-Nachrichten.**

Die heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma** geb. **Barleben** von einem Knaben beehre ich mich hiermit statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten anzuzeigen.

**Trzemzal** bei Trzemeszno.

*Leopold Bussmann.*

---

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heute Abend ist meine liebe Frau **Adele** geb. **Droz** von einem todten Mädchen schwer entbunden worden.

**Charlottenburg,** den 29. März 1868.

*Th. Trachmann.*

---

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß ist gestern Nachmittag 5 Uhr unser innigst geliebter Gatte, Sohn und Schwiegersohn

**Ferdinand Bahlau**

im 40. Lebensjahre nach schwerem Krankenlager entschlafen, was hiermit allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend anzeigen

**die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. April Nachmittags 5 Uhr vom evangel. Leichenhause aus statt.

Posen, den 31. März 1868.

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Geburten.** Ein Sohn: dem Dr. Fritsch in Schöneberg, dem Rittmeister Franz v. Treskow in Kyritz, dem Major v. Stosch in Glogau, dem Pastor König in Gelting. — Eine Tochter: dem Prediger und Rektor Brennekam in Joachimsthal, dem Oberstlieuten. Reinike in Bückeburg, dem Musikdirektor Liebig in Berlin.

---

## Stadttheater in Posen.

Dienstag den 31. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Herrn **Jacoby.** Zum ersten Male: **Der Liebestrank.** Komische Oper in 3 Akten von G. Donizetti. Vorher: 2. (Akt) **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komische Oper von O. Nicolai.

Mittwoch den 1. April. Kein Theater.

Donnerstag den 2. April. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

---



---

## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

## Börse zu Posen

am 31. März 1868.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 85⅝ Br., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83⅝ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, poln. Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] Regulirungspreis 70¾, pr. März 70¾, März-April 70¾, Frühjahr 70¾, April-Mai 70¾, Mai-Juni 70¾, Juni-Juli 70¼.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) Regulirungspreis 18 11/12, pr. März 18 11/12, April 19, Mai 19 5/12, Juni 19¾, Juli 20, Aug. 20⅓.

[Privatbericht.] **Wetter:** Mild. **Roggen:** Flau, Regulirungspreis pr. März 71¼—71—70¾ bz u. Br., Frühjahr 71¼—71—70¾ bz. u. Br., April-Mai 71¼—71—70¾ bz. u. Br., Mai-Juni 71¼—71—70¾ bz. u. Br., Juni-Juli 70½—¼ bz. u. Br., Juli-August 63 Br.

**Spiritus:** matt, Regulirungspreis pr. März 18 11/12 bz., Gd. u. Br., April 19 bz., Gd. u. Br., April-Mai 19¼ bz. u. Br., Mai 19 5/12 bz. u. Br., Juni 19¾ Gd., ⅚ Br., Juli 20 1/12 Br., August 20 5/12 Br.

# Produkten-Börse.

**Berlin,** 30. März. Wind: NNO. Barometer: 28½. Thermometer: Früh 5° +. Witterung: Schön.

So fest der heutige Markt für Roggen eröffnete, so ungünstig war der Verlauf desselben. Thatsächlich sind wir circa 1 Rt. p. Wispel mit den Preisen gewichen; der Umsatz ist rege gewesen. Mit Waare geht es schleppend.

Weizen loko und Termine ermattend.

Hafer loko matt, Termine ruhig und wenig verändert.

Rüböl sehr still und matt, Käufer konnten kleinen Nachlaß erzwingen.

Spiritus wurde entschieden flau und hat sichtlich im Werthe verloren.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 90—106 Rt. nach Qualität, weißbunter poln. 102 Rt. bz., gelber schles. 98 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. April-Mai 94½ a 93¾ a 94 Rt. bz., Mai-Juni 94½ a 94 bz., Juni-Juli 94½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 75¾—76½ Rt. bz., gering 73½ Rt. bz., per diesen Monat 74⅜ Rt. bz., April-Mai 75⅛ a 73 a ¾ bz., Mai-Juni 74¾ a 73⅜ a ½ bz., Juni-Juli 72¾ a 71¾ bz., Juli-August 66½ a 66 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 51—59 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 33½—36½ Rt. nach Qualität, 33½ a 35 Rt. bz., April-Mai 33½ a ¼ a ½ Rt. bz., Mai-Juni 34 a ½ a 34 bz., Juni-Juli 35¼ a 35 bz., Juli-August 33 bz., Septbr.-Oktbr. 29 Rt. nominell.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 69—78 Rt. nach Qualität, Futterwaare 69—78 Rt. nach Qualität, Futter- 70 Rt. bz.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—84 Rt.

Rübsen, Winter- 77—83 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10½ Rt. Br., per diesen Monat 10⅜ Rt. bz., März-April 10⅜ bz., April-Mai 10 11/24 a ⅜ bz., Mai-Juni 10 13/24 bz., Juni-Juli 10⅝ Rt., Juli-August 10¾ Rt., Septbr.-Oktbr. 10 23/24 a 11/12 bz., Oktbr.-Novbr. 11 1/12 Br.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 20 Rt. bz., per diesen Monat 20 Rt. Br., 19⅞ Gd., März-April 20 Br., 19⅞ Gd., April-Mai 20⅛ a 19 11/12 bz. u. Gd., 20 Br., Mai-Juni 20¼ a ⅛ bz. u. Gd, ⅙ Br., Juni-Juli 20⅝ a ½ bz., Br. u. Gd., Juli-August 20⅞ a 19/24 bz., August-Septbr. 21⅛ a 1/12 bz u. Br., 21 Gd., Septbr.-Oktbr. 20¼ a ⅙ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 7/12—6⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 6⅓—6 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 7/12—5¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¼—5 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

**Stettin,** 30. März. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: Klare Luft. Barometer: 28. 5. + 7° R., Morgens — 1° R. Wind: NO.

Weizen Anfangs höher, schließt matter, p. 2125 Pfd. gelber märkischer 98—106 Rt., weißer 102—110 Rt., bunter 100—104 Rt., ungarischer 94—102 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 105½—105 Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 104¼ bz. u. Gd.

Roggen loko schwer verkäuflich, Termine wenig verändert, loko p. 2000 Pfd. 72—76 Rt., schwerer 77½ Rt., pr. Frühjahr 75, 74, 74¾ Rt. bz., 74¼ Br. u. Gd., Mai-Juni 74½ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 73½ bz. u. Gd., Juli-August 68 Rt. nominell, Septbr.-Oktbr. 66 Br.

Gerste behauptet, loko p. 1750 Pfd. Oderbruch 53 Rt., schlesische und mährische 54—55½ Rt., p. 69/70pfd. schles. pr. Frühjahr 54 Rt. bz. u. Br.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. galiz. 35 Rt. bz., schles. und pomm. 37—37½ Rt., 1 abgel. Anmeld. 37¼ Rt. bz., pr. Frühjahr p. 47/50pfd. 37¾ Rt. bz, Mai-Juni 39 bz., Juni-Juli 40 bz.

Erbsen schwer verkäuflich, loko p. 2250 Pfd. Futter- 65—68 Rt., Koch- 69—71 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko 10½ Rt. Br., Sonnabend mit Faß 10⅝ Rt. bz., pr. März 10⅓ Rt. Br., April-Mai 10⅓, 7/24 bz., ⅓ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅔ bz. u. Br.

Rapskuchen, hiesige, Kleinigk. 2 Rt. 8 Sgr. bz.

Spiritus stille, loko ohne Faß 20½, 5/12 Rt. bz., Sonnabend noch 20 5/12 Rt. bz., pr. Frühjahr 20¼ Rt. Br., ⅙ Gd., Mai-Juni 20½ Br., ½, 11/24 bz., Juni-Juli 20¾ Br., Juli-August 21 Br.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen, 100 Wispel Hafer, 20,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 105 Rt., Roggen 74½ Rt., Rüböl 10⅓ Rt., Spiritus 20¼ Rt.

Leinsamen, Rigaer 11 5/12 Rt. bz.

Petroleum loko 6⅔, ¾ Rt. bz.

Leinöl loko inkl. Faß 12½ Rt. bz., 12 7/12 Br.

Steinkohlen 2a Westhartley 18¼ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

**Breslau,** 30. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 11½—12, mittel 12½—13½, fein 14—14½, hochfein 14¾—15. — Kleesaat weiße, unverändert, ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. März und März-April 70½ Br., April-Mai 70¾—½—70—70¼ bz., Mai-Juni 71¼—71 bz. u. Br., Juni-Juli 70¾—¼ bz. u. Gd.

Weizen pr. März 95 Br.

Gerste pr. März 58 Br.

Hafer pr. März 52 Br., April-Mai 51¾ bz. u. Gd.

Raps pr. März 93 Br.

Rüböl matter, gek. 100 Ctr., loko 10 Br., pr. März und März-April 9⅝ bz., April-Mai 9⅝ bz. u. Gd., Mai-Juni 10 Br, Juni-Juli 10¼ Br., Septbr.-Oktbr. 10½ Br

Spiritus unverändert, loko 18 11/12 Br., 18¾ Gd., pr. März und März-April 19 Br., April-Mai 19 bz. u. Br., Juli-August 19 11/12 bz. u. Gd., 20 Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

**Bromberg,** 30. März Wind: NO. Witterung: Trübe. Morgens 1° Wärme. Mittags 3° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 98—104 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 105—107 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 70—71 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 70—72 Thlr., feinste Qualität bis 74 Thlr. bezahlt, Futtererbsen 64—68 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 59—63 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

## Hopfen.

**München,** 28. März. 1867er Spalter Umgegend 80 Fl., do fränkische Landwaare 55—80 Fl. Alles p. bayrischer Centner zu 112 Zoll-Pfund. (B. H. Z.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 30. März, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schön. Weizen niedriger, loko 10⅓, pr. März 9, 14, pr. Mai 9, 10, pr. Juni 9, 10. Roggen flau, loko 8⅓, pr. März 7, 28, pr. Mai 8. Rüböl stille, loko 12, pr. Mai 11 8/10, pr. Oktober 12 1/10. Leinöl loko 12 6/10. Spiritus loko 23¼.

**Hamburg,** 30. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, Roggen stille. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 180 Bankothaler Br., 179 Gd., pr. März-April 180 Br., 179 Gd., pr. Frühjahr 180 Br., 179 Gd. Roggen pr. März 5000 Pfd. Brutto 136 Br., 135 Gd., pr. März-April 134 Br., 133 Gd., pr. Frühjahr 133 Br., 132 Gd. Hafer stille. Rüböl unverändert, loko 23⅛, pr. Mai 23¼, pr. Oktober 24. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee fest. Zink beachteter. — Sehr schönes Wetter.

**London,** 30. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 39,891, Gerste 17,397, Hafer 69,965 Quarters.

Englischer Weizen 1 Sh. höher, fremder höher gehalten, schwer erhältlich, ruhig. Malzgerste fest. Hafer stetig. Leinöl loko ab Hull 33½. — Schönes Wetter.

**London,** 30. März, Nachmittags. Viehmarkt. Am Markte waren 3430 Stück Hornvieh und 22,540 Stück Schafe. Der Handel mit Hornvieh war lebhaft; fremde Zufuhren waren groß. Mit Schafen war der Handel bei großer inländischer Zufuhr schleppend. Die Preise blieben für beide Fleischgattungen die vorwöchentlichen, 4 Sh. 2 D. a 4 Sh. 10 D.

**Liverpool** (via Haag), 30. März, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 25,000 Ballen Umsatz. Große Aufregung.

New Orleans 11⅝, Georgia 11⅛, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9¾, good fair Domra 10¼, Egyptische 12, schwimmende Orleans 11⅜, Domra Märzverschiffung 9¼.

**Liverpool** (via Haag), 30. März, Nachmittags 2 Uhr. Nach Schluß des Marktes wurden noch 6000 Ballen bei ruhigerer Stimmung umgesetzt.

**Paris,** 30. März, Nachmittags. Rüböl pr. März 100, pr. Mai-August 94 Baisse, pr. Septbr.-Dezbr. —. Mehl pr. März 92, 50, pr. Mai-Juni 89, 50. Spiritus pr. März 82, 00.

**Amsterdam,** 30. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. März 291, pr. Mai 285½, pr. Juni 281½, pr. Juli 274½.

**Antwerpen,** 30. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Baltischer Weizen 42 a 42¾. Roggen unverändert. Rüböl 84½.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß, loko 44 a 44½ bz., 44½ Br.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 30. März | Nachm. 2 | 28" 3''' 48 | + 3°0 | N 1-2 | trübe. St. |
| 30. " | Abnds. 10 | 28" 3''' 07 | 0°0 | ONO 2 | halb heit. Ci-st., groß. Mondhof |
| 31. " | Morg. 6 | 28" 2''' 94 | + 1°0 | NNW 2 | trübe. St., Reif |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 30. März 1868 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 9 Zoll.
" " 31. " " " " 5 " 7 "

# Telegramm.

**Florenz,** 31. März. Deputirtenkammer. Der Finanzminister erklärte die Annahme des Mahlsteuergesetzes für eine Kabinetsfrage. Die Kammer beschloß die Spezialberathung des Gesetzes. Die Regierung akceptirte den Reduktionsvorschlag des Kriegsmarineetats.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 30. März 1868.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 96 G |
| Staats-Anl. 1859 | 5 | 103¾ bz |
| do. 54, 55, 57 | 4½ | 95⅝ G 57r 95⅝ b |
| do. 56 | 4½ | 95⅞ bz |
| do. 1859, 1864 | 4½ | 95¾ bz 64r 95⅝ b |
| do. 50, 52 conv. | 4 | 89½ bz |
| do. 1853 | 4 | 89½ bz |
| do. 1862 | 4 | 89½ bz |
| Präm.St.Anl.1855 | 3½ | 115¾ bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 83⅝ bz |
| Kurh.40 Thlr.Loose | — | 55½ bz |
| Kur-uNeum.Schldv | 3½ | 77½ G |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 102¼ bz |
| do. do. | 4½ | 96½ G |
| do. do. | 3½ | 77½ bz G |
| Berl.Börsenh.-Obl. | 5 | 101½ G |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neu- | 3½ | 76⅛ bz |
| Märkische | 4 | 86⅛ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 78⅛ G |
| do. | 4 | 84 B |
| Pommersche | 3½ | 76 bz |
| do. neue | 4 | 85⅞ bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 85½ bz |
| Schlesische | 3½ | 83 bz |
| do. Litt. A. | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 76 G |
| do. | 4 | 82¼ G |
| do. neue | 4 | 82 bz |
| do. do. | 4½ | 90½ bz |
| Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk. | 4 | 90⅞ bz |
| Pommersche | 4 | 90½ bz |
| Posensche | 4 | 89 bz |
| Preußische | 4 | 88¾ B |
| Rhein.-Westf. | 4 | 92¼ bz |
| Sächsische | 4 | 92½ bz B |
| Schlesische | 4 | 91⅜ B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 49 bz |
| do. National-Anl. | 5 | 55½ bz |
| do.250fl.Präm.Ob. | 4 | 65½ G |
| do.100fl.Kred.Loose | — | 78 B |
| do.5prz.Loose(1860) | 5 | 72¼ bz Apr. 72-[71¾ bz |
| do.Pr.-Sch.v.1864 | — | 50½ bz B |
| do. Slb.-Anl. 1864 | 5 | 61½ bz |
| Italienische Anleihe | 5 | 48⅛ bz Apr. 47⅞ [bz |
| Russische 5. Stieglitz Anl. | 5 | 65¼ bz |
| 6. do. | 5 | 76¼ bz |
| Englische Anl. | 5 | 83 G |
| N.Russ.Egl.Anl | 3 | 52⅝ etw bz |
| do. v. J. 1862 | 5 | 83⅝ bz |
| do. 1864 | 5 | 87 B |
| do. engl. | 5 | 86¾ B |
| doPr.-Anl.1864 | 5 | 107¾ bz B |
| Polnische Poln.Schatz-O. | 4 | gr 65½ G |
| do. kl. | 4 | 64½ etw bz B |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 91⅛ bz |
| Pfdbr. n. i. SR. | 4 | 60¾ B |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 96½ G |
| Amerik. Anleihe | 6 | 75¾-⅝ bz Apr.75½ |
| NeueBad.35fl.Loose | — | 28⅞ etw bz [bz B |
| DessauerPräm.Anl. | 3½ | 94 bz |
| Lübecker Präm. Anl. | 3½ | 47½ etw bz |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 158 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 114 bz G |
| Braunschwg. Bank- | 4 | 99⅝ G |
| Bremer do. | 4 | 113½ G |
| CoburgerKredit-do. | 4 | 76 B |
| Danzig. Priv.-Bk. | 4 | 109 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 90 bz |
| do. Zettel-Bank | 4 | 95 G |
| Dessauer Kredit-B. | 0 | 2¼ bz G |
| Dessauer Landesbk. | 4 | — — |
| Disk. Komm. Anth. | 4 | 113⅝ bz G |
| Genfer Kreditbank | 4 | 24 bz G |
| Geraer Bank | 4 | 96⅞ B |
| Gothaer Privat do. | 4 | 92 B |
| Hannoversche do. | 4 | 84¼ bz G |
| Königsb. Privatbk. | 4 | 112 G |
| Leipziger Kreditbk. | 4 | 93 B |
| Luxemburger Bank | 4 | 90½ B |
| Magdeb. Privatbk. | 4 | 98 G |
| Meininger Kreditbk. | 4 | 93½ G |
| Moldau. Land. Bk. | 4 | 22¼ et bz vll. 63 B |
| Norddeutsche do. | 4 | 118¼ G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 83½-82⅞ bz Apr. |
| Pomm. Ritter- do. | 4 | 88 et bz G [82⅞-⅝ b |
| Posener Prov. Bank | 4 | 100¾ G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 154 bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 111¾ G |
| Thüring. Bank | 4 | 67 bz |
| Vereinsbnk. Hamb. | 4 | 110¾ G |
| Weimar. Bank. | 4 | 84½ G |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | 107¼ B |
| do. do. Certific. | 4½ | 100¾ G |
| do. do. (Henkel) | 4½ | — — |
| Henkelsche Cred. B. | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 83 bz |
| do. II. Em. | 4 | 82¾ B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 78¼ bz |
| do. II. Em. | 5 | 83 bz |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 96 B |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 93⅝ G |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 78¼ bz G |
| do. Lit. B. | 3½ | 78¼ bz G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92 G |
| do. V. Ser. | 4½ | 91⅛ etw bz G VI [89 B |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| III. S. (Dm.-Soest | 4 | 82½ B |
| do. II. Ser | 4½ | 90½ G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91 B |
| do. | 4½ | 96¼ G |
| do. Litt. B | 4 | 95¾ B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 91 G |
| do. II. Em. | 4 | 91 G |
| Berl. Potsd. Mg. A. | 4 | 87⅜ bz |
| do. Litt. B. | 4 | 87⅜ bz |
| do. Litt C. | 4 | 84¾ bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 85½ bz |
| Berl.-Stet. III. Em. | 4 | 83¼ bz |
| do. IV. S. v. St. gar | 4½ | 94½ bz VI 83½ [B |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 97½ bz G |
| do. II. Em. | 5 | 102½ bz |
| do. | 4 | 84 bz |
| do. III. Em. | 4 | 83¼ bz G |
| do. | 4½ | 94¼ G |
| do. IV. Em. | 4 | 83⅝ bz G |
| do. V. Em. | 4 | 83 G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 82½ B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | 87 B |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 3 | 67⅞ G |
| Mosco-Rjäsan S. g. | 5 | 85½ bz |
| Niederschles. Märk. | 4 | 87¾ G |
| do. II. c. | 4 | 84¾ G |
| do. conv. | 4 | 87⅝ bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 85½ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | — — |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 100¼ B |
| Nordb., Fried. Wilh. | 4 | — — |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 77¾ G |
| do. Litt. C | 4 | 85¼ G |
| do. Litt. D. | 4 | 85¼ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 77¾ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 93¼ G |
| Oestr. Französ. St. | 3 | 254 bz G, n.251½ [bz |
| Oestr. südl. Staatsb. | 3 | 213½ bz |
| Pr. Wilh. I. Ser. | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. Prior. Obl. | 4½ | 92 G |
| do. 1862 | 4½ | 92 bz |
| do. v. Staat garant | 4½ | — — |
| Rhein-Nahe v. St. g. | 4½ | 93¼ bz |
| do. II. Em | 4½ | 93¼ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| do II. Em. | 4½ | — — |
| Starg.-Pos. II. Em. | 4½ | 91¾ G |
| do. III. Em. | 4½ | 91¾ G |
| Thüringer | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | 97½ B |
| do. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 4½ | 97 bz |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 3½ | 36¾-37¼ bz |
| Altona-Kieler | 4 | 118¼ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 101⅝ etw bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 133⅛ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 209 bz G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 166 B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 191 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 137¾ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 78 bz |
| do. Stamm-Prior. | 5 | 95½ B |
| Böhm. Westbahn | 5 | 64½ bz ult.— |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 120 bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 93⅝ G |
| Cöln-Minden | 4 | 136 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 86 bz |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 88½ B |
| do. do. | 5 | 91¾ bz |
| Gal. C.-Ludwg. | 5 | 89⅝ bz ult.— |
| Ludwigshaf.-Berb. | 4 | 150½ bz |
| Märkisch-Posen | 4 | 68⅛ bz G |
| do. Prior.-St. | 5 | 86½ bz G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 166½ B |
| Magdeb. Leipzig | 4 | 203 bz B n.189½ B |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | — — |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 128¾ bz |
| Mecklenburger | 4 | 75⅝ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 89 G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 89¾ B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 73½ bz |
| Nordb., Frd. Wilh. | 4 | 97¼ bz |
| Oberschl.Lt.A.u.C. | 3½ | 186¼ bz |
| do. Lt. B. | 5 | 164½ bz [47¾¼-bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 147⅞-⅝ bz B April |
| Oest. sdl. StB (Lom) | 5 | 99¾-⅛ bz April |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | 77½ bz [99½-99¼ |
| Rheinische | 4 | 119¾ bz [bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 30⅝ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Russ. Eisenbahnen | 5 | 81¼ bz G |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 bz [bz |
| Thüringer | 4 | 133¾ bz, i. 119 |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅝ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 11½ G |
| Louisd'or | — | 112½ G |
| Sovereigns | — | 6. 25 G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12⅞ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 469 G, Lond [469½ |
| Dollars | — | 1. 12½ G [bz |
| Silber pr. Z. Pfd. f. | — | 29 25 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99 5/16 G |
| Fremde Noten | — | 99⅝ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99 5/16 G |
| Oestr. Banknoten | — | 88¼ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | 83⅞ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Dess. Kon. Gas-A. | 5 | 160 bz G |
| Berl. Eisenb. Fab. | 5 | 138 bz G |
| Hörder Hüttenv. A. | 5 | 110⅝ etw bz G |
| Minerva, Brgw. A. | 5 | 36½ bz |
| Neustädt. Hüttenv. | 4 | 39 — |
| Concordia in Köln | 4 | |

### Wechsel-Kurse vom 30. März.

| | | |
|---|---|---|
| Amstrd. 250fl. 10 T. | 2½ | 143⅝ bz |
| do. 2 M. | 2½ | 143¼ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8 T. | 2½ | 151¾ bz |
| do. do. 2 M. | 2½ | 151⅜ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 2 | 6 24⅝ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 2½ | 81⅓ bz |
| Wien 150 fl. 8 T. | 4 | 88½ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | 87⅝ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 4 | 56 28 G |
| Frankf. 100fl. 2 M. | 3 | 57 — G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅞ G |
| do. do. 2 M. | 4 | 99 5/12 G |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 7 | 93⅛ bz |
| do. do. 3 M. | 7 | 92 bz |
| Brem. 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 111⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | 6 | 83⅞ B |

Gestern war die Börse im Privatverkehr auf schlechtere Wiener Kurse matt gewesen, heut dagegen fester; das Geschäft aber bezog sich fast ausschließlich auf die Liquidation. Die Re- und Deports waren im Ganzen dieselben wie vorgestern, Lombarden fehlten. Lebhaft waren Italiener, dem Impuls aus Paris folgend. Oestr. Fonds blieben fest, Lombarden und Franzosen matter. Eisenbahnen waren weniger fest; die auf 13⅝ pCt. festgesetzte Dividende der Oberschlesischen verstimmte, weil man sie viel höher taxirt hatte. Inländische Prioritäten sehr fest und angenehm, für Aachen-Mastrichter 3. Emiss. fehlte es 1 pCt. höher an Abgebern. Russische waren matt, nur Kursk-Kiew ¼ höher und nicht unbelebt. Amerikaner still.

Von Eisenbahnen waren Rheinische und Mainzer belebt. Russische Fonds still und fest. Preußische fest und ziemlich belebt, ebenso deutsche. – Erste Diskonten 2½. — Im Laufe der Börse ermattete die Haltung auf schlechtere Wiener Notirungen.

Liquidationskurse: Amerikaner 75⅝, Italiener 48, alte russische Prämien-Anl. 107¾, neue 104½, russische Banknoten 83⅞, 1860er östr. Loose 72½, Kredit 83, Galizier 90, Westbahn 64½, Franz. 147½, Lombarden 99⅛. Wien kurz 88⅛, lang 87⅝, Oberschl., Köln-Mind, Rhein., Bergische, Potsd., Anhalt., Nordbahn die amtlichen Mittelkurse.

**Breslau,** 30. März. Die Börse war bereits mit der ziemlich umfangreichen Liquidation beschäftigt, welche ohne Schwierigkeiten von Statten ging. Im Uebrigen war das Geschäft im Ganzen nur von mäßigem Belange bei fester Stimmung und wenig veränderten Kursen. Oberschlesische Eisenbahnaktien waren, obwohl die Dividende pro 1867 gegen Erwarten auf nur 13⅝ pCt. vorgeschlagen worden, verhältnißmäßig gut behauptet, zu 187½ pCt. stark begehrt.

**Regulirungspreise pro März 1868.** Russische Banknoten 84, Oestr. Banknoten 88½, Freiburger Eisenbahn-Aktien 120, Oberschles. Lit. A. u. C. 187½, Oppeln-Tarnowitzer 78, Rechte Oderufer-Bahn 78, Kosel-Oderberger 86, Warschau-Wiener 59, Amerikaner 75½, Italienische Anleihe 48, Polnische Liquidations-Pfandbriefe 51, Bairische Anleihe 99, Oestreich. 1860er Loose 72, Oestr. Kredit- 83.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 72 G. do. 1864 50½ bz. Bayrische Anleihe —. Minerva 37¼ B. Schlesische Bank 111¾ bz u G. Oestr. Kredit-Bankaktien 83¼-⅛ bz u G. Oberschles. Prioritäten 78¼ B 77¾ G. do. do. 85⅝ B. do. Lit. F. 92¾ G. do. Lit. G. 92⅝ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91¼ B 90¾ G. Märkisch-Posener —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119¾ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 187½ bz. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 77¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 77⅝ bz. Kosel-Oderberg 86-85⅞ bz u G. Amerikaner 75½-¾ bz u B. Ital. Anleihe 48⅛-48 bz u G.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 30. März, Abends. Effekten-Societät. Sehr still. Kreditaktien 193⅝, steuerfreie Anleihe 50⅞, 1860er Loose 71¾, Staatsbahn 257½, Amerikaner 74⅞.

**Hamburg,** 30. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Still, Italiener sehr fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 85½. National-Anleihe 55½. Oestreich. Kreditaktien 82½. Oestr. 1860er Loose 70⅞. Staatsbahn 542½. Lombarden 367. Italienische Rente 47⅛. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119½. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn 96. Altona-Kiel 117½. Finnländ. Anleihe 80. 1864er russ. Prämien-Anleihe 101. 1866er russ. Prämien-Anleihe 98½. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 68. Diskonto 2 %.

**Wien,** 30. März. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 57, 90. 5 % Metalliques 56, 20. 1854er Loose 75, 00. Bankaktien 704, 00. Nordbahn 173, 00. National-Anlehen 63, 20. Kreditaktien 188, 70. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 250, 90. Galizier 203, 25. Czernowitzer 177, 00. London 115, 50. Hamburg 85, 50. Paris 45, 85. Frankfurt 96, 40. Amsterdam 97, 10. Böhm. Westbahn 146, 00. Kreditloose 131, 40. 1860er Loose 81, 90. Lombard. Eisenbahn 169, 40. 1864er Loose 85, 00. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 118, 00. Napoleonsd'or 9, 25. Dukaten 5, 46½. Silberkupons 113, 25.

**Wien,** 30. März. [Abendbörse.] Schwankend. Kreditaktien 188, 30, Staatsbahn 250, 80, 1860er Loose 81, 90, 1864er Loose 84, 80, Galizier 203, 25, Lombarden 169, 40, Napoleonsd'or 9, 25½.

**Paris,** 30. März, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 25, Italienische Rente 48, 75 fest, Lombarden 376, 25, Staatsbahn 550, 00, Amerikaner 81⅝.

**Paris,** 30. März, Nachmittags 3 Uhr. Fest und belebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 22½-69, 35-69, 30. Ital. 5% Rente 48, 07. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 547, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 268, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 377, 50. Oestr. Anleihe de 1865 339, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅝.

Wechselnotirungen: Berlin 364½. London 25, 17. Hamburg 185⅝. Amsterdam 210⅜.

**London,** 30. März, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93 1/16. 1% Spanier 35 9/16. Italienische 5 % Rente 48 7/16. Lombarden 14 15/16. Mexikaner 15 11/16. 5 % Russen de 1822 83½. 5 % Russen de 1862 84⅝. Silber 60½ fest. Türk. Anleihe de 1865 33 9/16. 6 % Verein. St. pr. 1882 71 15/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr jur M. W Jochmus in Posen — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.